№ 173. 6. Jahrgang. Dortmund, Mittwoch, 26. Juli 1893. Nachweisliche Auflage: 16000.

General Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Größte und verbreitetste Zeitung Westfalens. — Unparteiisches Organ für Jedermann.

Erscheint wochentäglich.
Abonnementspreis: durch die Boten bezogen monatlich 50 Pfg. nebst der Beilage „Westf. Hausfreund". Mit der Wochenbeilage: „Dortmunder Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr.
Bei der Post mit den Beilagen: Vierteljährl. 2 M.

Verantwortlicher Redakteur: K. Richter, Dortmund.

Redaktion und Expedition: Dortmund, Friedhof 2. Fernsprech-Anschluß Dortmund Nr. 404. Haupt-Agentur Unna: Nr. 285.
Insertionspreis: 20 Pfg. die einspaltige Zeile. Reklamen die Zeile 40 Pfg.

Verlag General-Anzeiger Ruhfus & Cie. Rotationsdruck Fr. Wilh. Ruhfus, Dortmund.

Erstes Lokalblatt in: Annen, Aplerbeck, Barop, Brackel, Brechten, Camen, Castrop, Cörne, Courl, Derne, Dorstfeld, Dortmund, Ergste, Eving, Fröndenberg, Hamm, Herdecke, Herne, Holzwickede, Hörde, Huckarde, Kirchhörde, Langendreer, Langschede, Lünen, Lütgendortmund, Marten, Menden, Mengede, Oespel, Schwerte, Unna, Volmarstein, Wellinghofen, Westhofen, Wetter, Wickede-Asseln, Witten. Ueberall Botenbestellung.

Die Amerikanerinnen.

In Deutschland stellt man sich die Amerikanerin gewöhnlich als eine reiche und elegante Person ohne Bildung vor, die sich schon morgens früh mit Seide und Brillanten schmückt und dann tagsüber auf Schaukelstühlen herumliegt und Candy schleckt, um abends in Gesellschaft zu gehen und zu „flirten"!

Nun ja, so schreibt der Chicagoer Korrespondent der „Köln. Ztg.", es giebt schon solche, aber — es giebt auch andere, ganz andere! Nämlich tapfere Arbeiterinnen auf der Heerstraße des Lebens, die sich als ledige Mädchen fleißig und selbstständig durch die Welt schlagen, als Ehefrau ihre Männer durch Mitarbeit in deren Geschäften der durch eigenen Erwerb redlich unterstützen. Man bekommt ordentlich Hochachtung vor diesen schlanken, blassen, zarten Dingerchen, wenn man sie beobachtet, wie fleißig und stramm sie arbeiten: hinter dem Schalter der Post und Telegraphie, hinter den Ladentischen der großen Geschäfte, in der Schreibstube des Rechtsanwalts, in dem Empfangszimmer des Arztes, an den Maschinen der großen Druckereien, an den Kassen der Gasthöfe. Ueberall Damen, mitten unter den Herren und die gleichen Geschäfte erledigend.

„Sehen Sie, ich ziehe die Damen vor", sagte uns der Besitzer eines großen Geschäftes, „denn sie sind regelmäßiger und nicht so frech wie die männlichen Beamten; sie trinken nicht, sie brummeln nicht, sie rauchen nicht und sie schwätzen nicht während der Arbeit. Zudem sind sie sehr zuverlässig und rechnen durchgehends besser als die Männer." „Und dabei sind sie viel billiger!" warf ein Europäer ein. — „Why?" sagte der Amerikaner verwundert. „Warum sollten sie billiger sein? Man bezahlt doch den Dienst, nicht die Person. Nein, billiger sind sie nicht. Ich schreibe eine Stelle aus: 25 Dollars die Woche. Es melden sich ein paar Leute und ich nehme den besten Bewerber. Ob Mann oder Weib: 25 Dollars die Woche." — Das ist der Hauptunterschied zwischen der Frauenarbeit in Europa und in Amerika.

Bei uns ist die Frau die Gebildete, in Amerika die Gleichberechtigte. Dieser erste Erfolg, der nichts anderes ist als der Ausfluß der amerikanischen Gerechtigkeit und Vorurteilslosigkeit, stieg den Frauen naturgemäß zu Kopfe, und auf diesem Erfolge bauten sie ihre Bestrebungen nach vollkommener Gleichberechtigung auf. In einzelnen Gegenden sind sie weit vorgedrungen damit. Es giebt mehrere Staaten, in denen weibliche Rechtsanwälte plaidieren, weibliche Geistliche predigen, weibliche Richter Recht sprechen, und bei der letzten Präsidentenwahl trat eine Dame sogar als Bewerberin um die Stelle eines Leiters der Geschicke der Vereinigten Staaten auf und heimste wirklich viele tausend Stimmen ein.

Auch im Staate Illionis haben die Frauen schon Zutritt in allen möglichen Stellungen der Verwaltung, des Handels und der Industrie gefunden und, wie schon gesagt, man beobachtet sie mit Achtung und Teilnahme bei der Arbeit. Und diese Teilnahme verringert sich gewiß nicht, wenn man sie nach vollbrachter Arbeit bescheiden und selbstständig im Restaurant ihre bescheidene Mahlzeit einnehmen sieht oder wenn man ihnen nachschaut, wie sie sicher und ruhig in dem betäubenden Menschengewühl ihres Weges ziehen, ihre Bahn besteigen und so fort.

Ob sie auch so gute Gattinnen und Mütter sind? fragte der Korrespondent und beantwortet diese Frage zweifelnd. Wenn ich sie so betrachte, die durchgehends übermäßig schlanken Mädchengestalten mit dem herben Ausdruck um Mund und Wangen, mit den kühlen grauen oder blaugrauen Augen, die einen so überlegen ruhig anschauen, dann denke ich mir, daß sie von der Natur wohl mehr dazu geschaffen sind, gute Kameraden eines Mannes zu sein, körperliche Wesen, die den Kampf ums Dasein getreulich mit durchfechten, als leidenschaftliche Liebesgöttinnen, um deren Huld ein Jüngling eine Dummheit macht, ein Mann ein Verbrechen begeht.

Es steckt aber auch in diesen amerikanischen Weibern eine ganz andere Lebensanschauung als in unsern europäischen. Sie wollen nicht der Epheu sein, der sich liebend an irgend einer Eiche emporrankt, sondern ihr Sinn geht danach, selbst Eiche zu sein. Die Heirat um der Heirat willen ist ihnen eine Lächerlichkeit, und wenn keine Verbesserung ihrer Lage, und zwar eine wesentliche Verbesserung, dabei herauskommt, so bleiben sie lieber Fräulein Lehrerin, Fräulein Bureauvorsteher oder Fräulein Postsekretär, als Frau zu werden. Und manche, die es gar nicht nötig hätte, nimmt nach der Eheschließung die frühere Thätigkeit wieder auf, nur um von dem Manne nicht wirtschaftlich abhängig zu sein, sondern über ein eigenes Einkommen zu verfügen und den Mann zu unterstützen. Auf die tausenderlei kleinen Kunstgriffe alle, durch welche bei uns die Frauen der mittleren Stände ihren Männern die Kosten des Haushalts erleichtern: Flicken, Wenden, Neugarnieren, im Hause arbeiten lassen usw. usw. — darauf pfeift die Amerikanerin etwas. Da wird einfach aus dem Vollen heraus angeschafft und verbraucht. Was schadhaft wird, das wirft man fort, um es durch neues zu ersetzen. Die oft rührende Liebe und Anhänglichkeit, mit der eine deutsche Hausfrau an ihren Möbeln, an ihren Teppichen, an ihrem Leinwandschrank hängt, ist für eine Amerikanerin einfach unverständlich.

Erleichtert wird den amerikanischen Frauen ihr ganzes Leben durch die hohe Stellung, die in Amerika das Weib einnimmt. Wo auch immer ein Weib sich zeigt, wird es von jedem Amerikaner als Lady behandelt. Sobald eine Frau einen Fahrstuhl betritt, nehmen alle Herren, die sich darin befinden, sofort den Hut ab. Sobald eine Frau in einen besetzten Straßenbahnwagen tritt, räumt ihr ein Mann einen Platz ein.

Doch das sind schließlich äußere Dinge, auf die ich einen besonderen Wert nicht lege; ich teile sie nur mit, weil ich gerade von der Stellung der Frauen rede. Was ich weit, weit höher schätze, das ist die Thatsache, daß hier ein Weib in jedem Geschäft und jedem Bureau arbeiten kann, ohne befürchten zu müssen, daß jemand ein unpassendes Wort an sie richtet, und weiter die Thatsache, daß in Amerika ein Weib in jedes Speisehaus eintreten und zu jeder Tages- und Nachtzeit über die Straße gehen kann, ohne daß ein Mann sich erlauben würde, sie anzureden oder ihr zu nahe zu treten. Und sollte es ausnahmsweise einmal geschehen, so würde jeder anwesende Amerikaner den Frechen sofort züchtigen oder sich der Dame annehmen. In der Stadt Chicago oder auf dem weiten Gelände der Ausstellung gehen Damen selbst zu den spätesten Abendstunden völlig unangefochten allein ihres Weges. Niemand sieht sie auffällig an, niemand behelligt sie durch ein Wort.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Juli.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." bringt einen längeren Artikel über die von den Konservativen und Centrumsabgeordneten dem Reichstage vorgelegten Initiativanträge, welche eine Revision des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes verlangen. Wir heben aus demselben folgende Stellen hervor: „Eine Revision des Gesetzes kann immer nur die Verwaltung und Organisation der Versicherung zum Ziel nehmen, jedenfalls aber nicht deren Umfang, die Art und Höhe der Fürsorge, die Verteilung der Lasten. Andererseits aber hatten die verbündeten Regierungen die Vereinfachung mancher formaler Vorschriften bereits als wünschenswert erkannt und haben nicht gewartet, bis aus der parlamentarischen Initiative eine Anregung dazu kam. Wenn auch nicht in solchem Umfange, wie die Antragsteller vermutlich ins Auge gefaßt sehen möchten, so doch in einem bescheideneren, ist ein Gesetzentwurf in Vorbereitung, der verschiedene, bei Ausführung des Gesetzes gemachten Erfahrungen Rechnung tragen will. Für tiefeinschneidende Aenderungen des Gesetzes dürfte die Zeit jedoch erst dann gekommen sein, wenn weitere Erfahrungen bezüglich desselben vorliegen und wenn man allseitig von den im Gesetz gegebenen Handhaben Gebrauch gemacht haben wird, unter deren Benutzung die anderwärts laut gewordenen Klagen bisher nicht erhoben wurden."

— Die Vorbereitungen für die Einführung der Sonntagsruhe in Industrie und Handwerk werden in den Provinzialinstanzen nicht minder eifrig wie an der Centralstelle gefördert. Nach § 105a der Gewerbeordnung können die höheren Verwaltungsbehörden, in Preußen also die Regierungspräsidenten, außer für Gewerbe, deren vollständige oder teilweise Ausübung an Sonn- und Festtagen zur Befriedigung täglicher oder an diesen Tagen besonders hervortretender Bedürfnisse der Bevölkerung erforderlich ist, auch für Betriebe, welche ausschließlich oder vorwiegend mit durch Wind oder unregelmäßige Wasserkraft bewegten Triebwerken arbeiten, Ausnahmen von den allgemeinen Sonn- und Festtagsruhebestimmungen erlassen. Allerdings auch hier nur soweit, daß die Arbeiter mindestens an jedem dritten Sonntage volle 36 Stunden oder an jedem zweiten Sonntage in der Zeit von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends arbeitsfrei bleiben. Um nun übersehen zu können, welchen Umfang für mit Wind- oder Wasserkraft betriebene Anlagen die etwa zu gewährenden Ausnahmen annehmen dürften, wird gegenwärtig vielfach zunächst eine Untersuchung über die Anzahl dieser Betriebe angestellt. Erst nachdem diese und andere Vorarbeiten beendigt sind, werden sich die höheren Verwaltungsbehörden in der Lage sehen, auf die an sie ergangenen Aufforderungen zur Zulassung von Ausnahmen für die erwähnten Betriebe endgiltige Entscheidung zu treffen. Wir machen übrigens darauf aufmerksam, daß gegen diese Bescheide, soweit sie die mit Wind oder mit unregelmäßiger Wasserkraft bewegten Triebwerke betreffen, Rekurs an die nächstvorgesetzte Behörde zulässig ist, welcher bei Verlust desselben binnen 14 Tagen, vom Tage der Eröffnung des Bescheides an gerechnet, gerechtfertigt werden muß.

— Graf Hompesch, der Vorsitzende der Centrumsfraktion, der früher in einem Brief an Herrn Schalscha in Arbede gestellt hatte, daß der Wahlaufruf des Centrums durch Lieber abgeändert worden sei, giebt in einem Schreiben an die „Schlesische Volksztg." dem Grafen Ballestrem gegenüber die Möglichkeit des eigenen Irrtums zu.

— Emin Pascha lebt! Wie die „Oberl. Ztg." berichtet, ist in Löbau i. Schl. ein Schreiben der Pflegegleiterin der Tochter Emin Paschas aus Bagamoyo eingetroffen, laut welchem Emin Pascha noch lebt, und zwar unter befreundeten Arabern, aber total erblindet ist. Er erwartet dort die nötigen Mittel zur Rückreise nach der Küste.

Oesterreich-Ungarn.

— Der verstorbene Reichskriegsminister Frhr. v. Bauer hat etwas über fünf Jahre das verantwortungsvolle Amt des Reichskriegsministers bekleidet und während dieser Zeit durch eine Reihe wichtiger Maßregeln die Organisation des kaiserlichen Heeres den Bedürfnissen des modernen Krieges anzupassen gewußt. Am 7. März 1825 zu Lemberg geboren, trat er schon als Knabe in die Ingenieur-Akademie und blieb bis zu seiner Ernennung zum Hauptmann 1. Klasse in der technischen Waffe. Dann wurde er zur Infanterie versetzt und zeichnete sich als Kommandeur des Grenadierbataillons vom Regiment 48 im italienischen Feldzug 1859 bei Solferino derartig aus, daß ihm das Militärdienstkreuz verliehen wurde. 1866 führte er in Italien eine Brigade. Er deckte mit seinen Truppen bei Custozz die linke Flanke der Brigade Piret, welche Oliosi stürmte, hielt sich gegen die heftigsten feindlichen Angriffe und warf schließlich die Piemontesen über den Tione. Auch beim Sturm auf Sta. Lucia wirkte seine Brigade mit. Als Generalmajor leitete Baron Bauer 1873 die Uebungen im Lager von Bruck, welche neue Gefechtsvorschriften für die Infanterie erproben sollten. Seine Tüchtigkeit brachte ihm später das Kommando des Central-Infanteriekurses und die Leitung der Armee-Schützenschule. Am 16. März 1888 erfolgte seine Ernennung zum Reichskriegsminister. Mit Erfolg war er bemüht, den Grundfehler des österreich-ungarischen Heeres, den schwachen Mannschaftsstand, nach Kräften zu beseitigen. Daneben ging die Umbewaffnung der Armee mit Repetiergewehren die Neuorganisation der Artillerie, des Trains, die Verschmelzung des Genie- und Pionierkorps. Die Militärbildungsanstalten erfuhren eine zeitgemäße Umgestaltung und dem Ersatz des Reserve-Offizierkorps wurde steigende Aufmerksamkeit zugewandt, die erst vor wenigen Wochen zu einer Veränderung nach deutschem Muster führte. Kaiser Franz Joseph und sein Heer verlieren in Baron Bauer einen der hervorragendsten Offiziere und Kriegsminister, die Oesterreich-Ungarn je besessen hat.

Frankreich.

— Der „Soir" meldet, Siam stimme der Zahlung der verlangten Entschädigungssummen zu, verweigere aber die sofortige Auszahlung der drei Millionen, sowie die Abtretung der Zolleinkünfte der Provinzen Battambang und Angkor. Der „Soir" spricht die Ueberzeugung aus, daß die Antwort Siams von England diktiert sei und hofft, England werde in Siam die Stimme der Mäßigung hören lassen, darum sei es zweifelhaft, ob Frankreich gleich energische Maßregeln ergreifen oder eine weitere Frist von 24 Stunden bewilligen werde, die Lord Dufferin zu erwirken suche.

— Der Ministerrat beschloß den Abbruch der Beziehungen zu Siam. Der Generalkonsul erhielt die Ordre, Bangkok zu verlassen und sich an Bord des „Forfait" zu begeben. Eine Blokadeerklärung erfolgt wahrscheinlich, ein Bombardement nur im Falle eines siamesischen Angriffs.

Ueber die Verhältnisse am belgischen Kongo

erhalten wir folgende Mitteilung, die um so mehr interessieren dürfte, als sie von einem Deutschen ausgeht, der von einem mehrjährigen Aufenthalte am oberen Kongo kürzlich nach Europa zurückgekehrt ist. Derselbe bemerkt unter anderm:

Da man im Kongostaate noch sehr viele Weiße nötig haben wird, so dürfte eine Warnung für alle Diejenigen sehr am Platze sein, welche etwa beabsichtigen sollten, in die Dienste der dortigen Compagnien zu treten. Wahr ist es, daß die Letzteren ihre Angestellten gut bezahlen und daß der Elfenbeinhandel diesen einen recht hübschen Nebenverdienst einbringt; aber die Strapazen, welche man dort auszuhalten hat, sind außerordentlich und das Klima ist äußerst ungesund. Ich hatte z. B. nun zu meinem Posten am oberen Kongo zu gelangen, eine Reise von 4 Monaten nötig, von der die Hälfte in glühender Hitze zu Fuß zurückgelegt wurde und als ich von dort nach Matadi zurückkehrte, wurde ich plötzlich derartig vom Fieber gepackt, daß ich, um mein Leben zu retten, schleunigst nach Europa zurückreisen mußte.

Das einzige Vergnügen bildet die Jagd, aber das kann natürlich nicht für die zahllosen Strapazen und Entbehrungen, für die monoton Tag aus, Tag ein aus Huhn, Reis und Ziegenfleisch bestehende Kost entschädigen. In der Nähe der Küste, zumal in den sogenannten Städten läßt es sich schon weit besser leben; aber in diesen findet nur ganz besonders warm empfohlene Belgier Anstellung. Dort kann man auch die verschiedensten europäischen Produkte zu allerdings sehr hohen Preisen kaufen. Ein Paar Schuhe z. B. für 25 Frcs., ein ordinäres Hemd zu 10 Frcs., eine Flasche Cognac zu 12½ Frcs. usw. Gewundert habe ich mich darüber, wie stark Deutschland an der Einfuhr nach dem Kongo beteiligt ist. Die großen Kompagnien

---

Das Glückskind.

Roman von P. Felsberg.

15 (Nachdruck verboten.)

„Pack' Deine Silberlinge gemütlich wieder ein," meinte Fritz, vorderhand reicht meines Vaters Kasse noch für uns beide aus und jetzt mach daß Du in die Akademie kommst, und laß mich ochsen. Beneidenswerter Jüngling, prable nicht zu sehr mit Deinen Schätzen, ich habe mir noch keinen Heller verdient und werde auch noch eine Weile auf meines Vaters Taschen liegen. Sei's drum, er kann's vertragen, mein guter Alter, und vergeuden thun wir doch nichts, also darum keine Gewissensbisse — und nun basta, laß mich meine Paragraphen studieren, unterdes Du zu den Füßen der Göttin liegst!"

Ulrich ging. Fritz hatte ihm gewaltsam sein Portemonnaie wieder gefüllt und in die Tasche gesteckt und langsam aber fest gesagt:

„Du beleidigst mich, Ulrich, es bleibt bei der ursprünglichen Abmachung."

Ein warmer Händedruck befestigte aufs neue den Freundschaftsbund. — —

Dann kam Weihnachten und nach dem Feste der Brief von Ulrichs Mutter mit der rührenden Bemerkung auf der Rückseite, die ihre Wirkung nicht verfehlt hatte. Auf der Akademie hatte man nach Ulrich Altenkirchen sich erkundigt, und so kam der Brief in seine Hände. Ulrich war wahrhaft beglückt durch die Zeilen seiner innig geliebten Mutter. Er freute sich unendlich, daß eine Verbindung zwischen ihr und ihm bestand, und seine ganze zärtliche Liebe zur Mutter strömte aus in die Briefe, welche er an sie richtete.

Zu seinem Geburtstag kam wirklich ein riesengroßes Packet an, welches unser angehender Maler mit thränenden Augen auspackte. Fleißige, liebe Frauenhände sorgten für ihn, selbst das Fünfjährige hatte einen Gruß in den Geburtstagsbrief geschrieben, mit steilen, großen Buchstaben, denen man ansah, daß die kleine, ungeschickte Kinderhand noch der Führung bedurft hatte. Wie schön geschrieben waren dagegen die Briefchen, welche Anne Marie Willberg an den Bruder sandte und die Ulrich zu lesen bekam. Sie plauderte darin von tausend Dingen, aber am meisten von ihrer kleinen, süßen Tante Sophie.

Fritz bekam jedesmal Herzweh, wenn er die Briefe seiner Schwester las, in denen der Name Sophie viel öfter vorkam, als gut war für seine mühsam erkämpfte Ruhe. Endlich konnte er es nicht mehr ertragen. Er öffnete die Briefe seines Schwesterchens nicht mehr, sondern gab sie Ulrich zum Vorlesen.

„Aber, bitte, überschlage alles, was von — ihr — Tante — Sophie — handelt. Ich will nichts von ihr wissen, ich mag sie — nicht — leiden," meinte er dabei mit abgewandtem Gesicht und stockendem Atem.

Ulrich blickte ihn erstaunt an und sah, daß Fritz totenbleich war. Er wunderte sich, daß der gute Fritz seine Tante Sophie, für welche Anne Marie so schwärmte, haßte, so bitter haßte, daß er nichts von ihr hören konnte. Er glaubte ganz fest an diesen Haß, er wußte noch nichts von einer Liebe, die sich verbirgt, die Haß heuchelt.

Fritz biß sich jedesmal auf die Zähne, wenn ein Brief Anne Maries kam. Es war ganz gut, dachte er oft selbst, daß er die Sorge für Ulrich sich aufgebürdet, er wäre vielleicht leichtsinnig geworden durch diese unglückliche Liebe, hätte sich in den Strudel des berliner Lebens gestürzt, um hier Vergessen zu finden, und hätte seine Gesundheit, sein Geld und viele Zeit vergeudet. Es zuckte ihm oft in den Fingerspitzen, die dickleibigen Folianten in eine Ecke zu schleudern und sich in das lustige Leben Berlins zu stürzen. Dann und wann versuchte er es auch, aber das Kneipenleben erschien ihm bald leer und schal, er kam sich so alt vor unter der ausgelassenen Jugend, und dann dachte er auch an die Verpflichtungen gegen Ulrich, die er freiwillig übernommen, und kehrte zurück in sein einfaches Zimmer zu seinen Büchern und fühlte sich am wohlsten dabei. Das schöne Töchterchen seiner Wirtin, Rosi, gab sich alle erdenkliche Mühe, seine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Sie begegnete ihm jedesmal, wenn er ausging, entweder im Flur oder auf der Treppe, und lächelte verschämt und wurde rot bis in die blonden Haare dabei.

Fritz Willberg sah es wohl, aber es rührte ihn nicht im mindesten, er war nicht einmal eitel auf seine Eroberung, obgleich er es hätte sein können, denn Rosi war ein sehr ehrbares Mädchen, das allen anderen Studenten, die bei seiner Mutter wohnten, aus dem Wege ging und sich nicht von ihnen die Cour machen ließ. Die Mutter, eine Beamtenwitwe, hatte auch ein gar wachsames Auge auf ihr schönes Töchterlein und litt nicht, daß dieses jemals das Zimmer eines der Studenten betrat, die bei ihr wohnten. Rosi sollte einmal eine ordentliche, brave Frau werden, und Liebschaften litt sie nicht, dazu war ihr Kind zu gut. Daß Fritz Willberg es dem blonden Kinde angethan, ahnte die Mutter nicht.

Eines Tages, Fritz hatte sich gerade in die schwärzeste Melancholie hineingegrübelt, betrat Rosi doch, purpurrot im Gesichtchen, sein Zimmer und brachte ihm einen Brief, den der Briefträger ihr eben auf der Straße gegeben hatte.

„Die Mutter ist nicht zu Hause," entschuldigte das Mädchen sein Kommen, indem es Fritz den Brief reichte.

„Danke," brummte Fritz, ohne sie anzublicken.

Aber Rosi blieb stehen wie angewurzelt und drehte den Zipfel ihrer Schürze in den Händen. Blickte mit ihren taubensanften Augen Fritz immer ganz mitleidig an, bis er endlich doch von seinem Buche aufsah.

„Sagen Sie, Herr Willberg, warum sind Sie wieder so traurig?" fragte Rosi, plötzlich mutig werdend; sie mußte die Gelegenheit benutzen, ein paar Worte mit dem heimlich Angebeteten zu wechseln.

Fritz lachte und zeigte dabei seine kleinen weißen Zähne, die denen Anne Maries ganz ähnlich sahen, und Rosi blickte auf den hübschen roten Mund und vergaß darüber alles, die Lehren ihrer strengen Mutter, ihre mädchenhafte Scheu, und dachte dabei, wie wonnig es sein müßte, wenn dieser rote Mund mit den weißen Zähnchen sie küßte. Ein süßer Schauer durchrieselte ihre schlanke Gestalt, sie wäre am liebsten Fritz zu Füßen gesunken; aber er hatte ihr gesagt, daß er durchaus nicht traurig sei, und der Ton klang so spöttisch, als verhöhne er sie oder sich selbst.

Rosi ging, das Köpfchen schüttelnd, hinaus. Sie seufzte tief, und ihr weiblicher Instinkt traf die Wahrheit.

„Er wird eine unglückliche Liebe haben, der arme Mensch, ach, wie leid er mir thut!"

Ihr Herzchen schwoll von Mitleid und Liebe, und in ihrem Köpfchen spukte von jetzt an nur noch der rote Mund mit den schönen Zähnen, den sie gar zu gern geküßt hätte.

Fritz Willberg blieb anscheinend gleichgiltig den schmachtenden Blicken Rosis gegenüber. Im Grunde seines guten Herzens that ihm das Mädchen jedoch leid, welches durch seine Schüchternheit ihn gewiß angezogen hätte, wäre sein Herz nicht so gefesselt gewesen von seiner ersten, unglücklichen Liebe.

Rosis Wangen wurden immer blasser, und nachgerade wurde Fritz Willberg der traurige Blick ihrer blauen Augen peinlich, sodaß er sich entschloß, sein Quartier zu verlassen.

Er kündigte unter einem geringen Vorwand.

Die letzten vierzehn Tage, die letzten, welche er und Ulrich in dem Quartier zubrachten, sah er Rosi gar nicht, sie schien es erraten zu haben, warum er auszog, und sich verletzt zu fühlen.

Von dem Dienstmädchen, welches den Mietern morgens den Kaffee brachte, erfuhr er dann, daß Fräulein Rosi verreist sei, daß sie beim Abschied geweint habe und wohl erst in sechs Wochen wiederkommen werde.

Fritz empfing an seinem Geburtstage viele Geschenke, darunter ein Bild, dessen Anblick ihn erbleichen machte: Sophie mit ihrem Verlobten in Kabinettformat! Er blickte einige Augenblicke starr darauf, dann warf er es aus der Hand und sank in eine Ecke des Sophas. Es stieg ihm brennend heiß in die Augen, dann lachte er plötzlich hell auf und murmelte in sich hinein:

„Ich hätte doch die Rosi lieben sollen, sie hätte mich getröstet."

Ulrich kam gerade dazu, wie er das Bild des glücklichen Paares ins Feuer warf, und fragte staunend:

„Fritz, so groß ist Dein Haß?"

„Ja," sagte dieser und lachte laut auf, um nicht weinen zu müssen.

6.

Anne Marie Willberg hielt, was sie als Kind zu werden versprach. Sie war eine sieghafte Schönheit schon im Alter von sechszehn Jahren. Sie verdrehte Männern und Frauen die Köpfe, alle Welt schwärmte für sie, und sie wußte es kaum, war sie doch von Kindheit auf an die Liebe aller gewöhnt.

Seit einiger Zeit war Anne Marie traurig und in sich gekehrt, sie sagte es niemand warum, aber sie wußte es ganz genau. Sie war deshalb unzufrieden mit sich und übellaunig gegen die anderen, besonders gegen ihre kleine Tante Sophie, die noch immer im Hause des Amtmanns weilte.

Allerdings sollte sie nicht lange mehr bleiben. Endlich nach vier Jahren sollte Sophies und Georgs Verlobung veröffentlicht und bald darauf die Vermählung vollzogen werden.

Es hing nur noch davon ab, daß Georg den neuen Kirchenbau des Rheinstädtchens erhielt, für welchen eine Preisbewerbung ausgeschrieben war. Die Gemeinde war reich und wollte ihre alte kleine Kirche mit einer neuen vertauschen. Viele im Gemeinderat stimmten gleich dafür, daß Georg den Bau erhalten solle, aber andere trauten dem jungen Manne doch nicht zu, daß er eine wichtige Aufgabe zu lösen verstände, und schließlich stimmte die Mehrzahl zu einer Preisbewerbung, das Geld hatte man ja dazu.

Zu Pfingsten sollten die Baupläne im Pfarrhause ausgestellt werden und vierzehn Tage später die feierliche Entscheidung in einer öffentlichen Gemeindesitzung erfolgen. So war beschlossen worden und einstimmig genehmigt.

Georg Berger war öfters in der letzten Zeit von Köln

beziehen ihre Konserven hauptsächlich aus Deutschland, die Glasperlen und ähnliche Schmucksachen für die Neger sind meistens deutsches Fabrikat; deutsches Bier und deutschen Schaumwein tranken wir zum Abschiede in Matadi, und der prächtige tropenfeste Flügel, auf dem des Wirtes Töchterlein uns damals einige Weisen vortrug, war, wie ich mit einer gewissen Ueberraschung bemerkte, aus der bekannten Pianofortefabrik von Rudolf Ibach Sohn in Barmen hervorgegangen. Aus allen dem habe ich während meines mehrjährigen Aufenthaltes am Kongo die Ueberzeugung gewonnen, daß für gewisse Zweige der deutschen Industrie das Kongogebiet ein großes und lohnendes Absatzfeld bietet und daß unsere Industriellen wohl daran thun, wenn sie sich um den Export nach dem Kongo bemühen und sich zu diesem Zwecke an eine der in Brüssel etablierten Kongo-Compagnien wenden.

Dagegen kann ich Jedem ohne Ausnahme dringend abraten, sich am Kongo eine Existenz zu suchen; das dortige Klima ist ein so mörderisches, daß selbst das glänzendste Gehalt unverhältnismäßig die aus dem ersteren für die Gesundheit und das Leben entstehenden Gefahren aufzuwiegen vermöchte.

Stöcker gegen Ahlwardt.

Am Sonnabend fand in Berlin, wie schon kurz gemeldet, eine von den Christlich-Sozialen einberufene Versammlung statt, die einen sehr erregten Charakter angenommen hat. Die „Frankf. Ztg." berichtet darüber, der Saal war überfüllt, denn die bekannten Anhänger Ahlwardts hatten sich als eine kompakte Sprengkolonne eingestellt. Sie empfingen Stöcker bei seinem Erscheinen mit Pfeifen und Gejohle, und während seines Vortrages mußte die Versammlung viermal vertagt werden.

Zuverlässige Berichterstatter erzählen, daß bei dem zuletzt entstandenen Tumult Stöcker selbst nur mit Mühe Thätlichkeiten entgangen ist. Die Versammlung war polizeilich nicht überwacht, und auch als im Laufe der Versammlung von dem Einberufer Polizei erbeten wurde erschien dieselbe nicht. Ein am Eingange der Saales stehender Schutzmann spielte den müssigen Zuschauer. Die Eröffnung der Versammlung erfolgte schon nicht ohne Schwierigkeit. Stöcker erhielt zuerst das Wort. In diesem Augenblick wurde von den verschiedensten Seiten „zur Geschäftsordnung" geschrieen.

Hofprediger Stöcker: Der Herr Vorsitzende hat mir das Wort bereits erteilt; in solchem Falle kann Niemand mehr das Wort zur Geschäftsordnung erhalten. (Stürmisches Oho, Beifall und Lärm; Rufe: Ich frage, ob nach dem Vortrage eine freie Aussprache stattfinden wird?)

Stöcker: Das ist selbstverständlich.

Rufe: Bei Ihnen ist das nicht selbstverständlich.

Sie schließen, nachdem Sie gesprochen, einfach die Versammlung.

Stöcker: Lassen Sie mich nur zunächst sprechen, alsdann soll Jedem, der sich zum Worte gemeldet, volle Redefreiheit gewährt werden. (Rufe: Schlauberger. Lärm.) Nur ungern habe ich Sie in dieser Julihitze zu einer Versammlung eingeladen, die jüngsten Vorgänge haben mich aber dazu genötigt. Ueber den Ausfall der Wahl in Neustettin werden die Antisemiten sehr erfreut sein. (Rufe: Jawohl! Ahlwardt soll leben hoch! Förster soll leben hoch!) Ich bin der Meinung, wir haben weder Ursache zu einer besonderen Niedergeschlagenheit, noch Sie zu einer besonderen Fröhlichkeit. (Rufe: Doch, Lärm.) Der Kampf im Wahlkreise Neustettin war die traurigste Erscheinung, die man sich nur denken kann. (Stürmisches Hohngelächter, Beifall und Lärm.) Ich wußte von vornherein, daß ich in Neustettin unterliegen werde. (Stürmisches Hohngelächter, Beifall und furchtbarer Lärm. Rufe: Fauler Mumpitz! Weshalb gingen Sie denn erst hin?) Mir wurde von den dortigen Christlich-Sozialen das Mandat schon angeboten, noch ehe an eine Auflösung des Reichstages zu denken war. (Rufe: Aber trotzdem durchgefallen!) Ich habe auch von vornherein meine Kandidatur nur als eine Zählkandidatur betrachtet. (Hohngelächter! Rufe: Trauben sind sauer! Fauler Mumpitz! Schlauberger!) Sowohl Herr Ahlwardt als auch Herr Förster haben durch Verbreitung von Unwahrheiten gesiegt. (Stürmische, langandauernde Pfuirufe; Rufe: Raus! Raus!) Ich muß bekennen, ich habe es mit großer Freude begrüßt, daß ich durch meine Aufstellung im Wahlkreise Neustettin Gelegenheit fand, sowohl den Ahlwardtismus als auch das Böckeltum zu bekämpfen. (Stürmischer Beifall und langandauernder betäubender Lärm. Rufe: Frechheit, Gemeinheit! Wir lassen uns nicht beschimpfen. Raus, raus! Wir haben genug gehört!) Herr Böckel hatte schon lange vor der Reichstagsauflösung geschrieben: Er müsse mich aus meinem Wahlkreise Siegen verdrängen. (Rufe: Das war auch recht! Nun, Herr Böckel bekam in Siegen 1000 und ich 11000 Stimmen. (Stürmischer Beifall.) Bei der Stichwahl empfahl Böckel den Antisemiten für meinen Gegenkandidaten den nationalliberalen Drebler, zu stimmen. (Rufe: Pfui! Gemeinheit, Lüge. Furchtbarer langandauernder Skandal.) Meine Herren, in dieser Weise geht es nicht weiter. (Rufe: Dann provozieren Sie doch nicht.) Wir werden die Versammlung auf 5 Minuten vertagen; wenn alsdann die Antisemiten, die wir ja alle beim Namen kennen, weiter Skandal machen sollten, so werden wir von unserem Hausrecht Gebrauch machen. (Hohngelächter, Lärm.)

Nach Wiedereröffnung der Versammlung fuhr Stöcker fort: „Was ich über Böckel sagte, ist unbestreitbar, ich war und bin daher genötigt, ihn bis aufs Blut zu bekämpfen. (Pfuirufe, Lärm.) Der antisemitische Abgeordnete Zimmermann hat in einem Flugblatte gesagt: Die Konservativen sind verstockt und verstöckert. (Stürmischer Beifall und heftiger Lärm. Rufe: Da hat Zimmermann nur die Wahrheit geschrieben.) Wie ein Antisemit so etwas schreiben kann, ist mir unbegreiflich. (Rufe: Erst recht. Lärm.) Die Kampfesart Ahlwardts hat es mir zur Pflicht gemacht, auch in der Nachwahl in Neustettin zu kandidieren, gleichviel, ob Sieg oder Niederlage. (Stürmischer Beifall und heftige Pfuirufe, Pfeifen und Schreien.) M. H.! Ueber den heutigen Skandal wird die Judenpresse die größte Freude empfinden. (Lärm. Rufe: Daran sind Sie ja schuld!) Herr Ahlwardt und Herr Förster haben mit der Schnapslüge den Wahlkreis Neustettin erobert. (Lang andauernder Lärm, Pfeifen und Schreien. Rufe: Frechheit, Gemeinheit.)

Der Vorsitzende läßt eine Pause eintreten und fordert einen jungen Mann Namens Trautmann auf, den Saal zu verlassen. Nach längerem Skandal verläßt dieser den Saal, kommt jedoch mehrfach zurück, sodaß der Lärm immer von Neuem losbricht.

Endlich gelingt es Stöcker wieder, zu Wort zu kommen: Ich bin stets öffentlich und privatim für Herrn Ahlwardt eingetreten. Ich muß denselben aber bis aufs Blut bekämpfen, nachdem er in einem Flugblatt verbreitet hat: Wenn der arme Mann einen Schnaps für 5 Pfg. trinkt, dann muß er 4½ Pfg. Steuer zahlen. (Rufe: Das stimmt ja auch! Lärm.) Stöcker: Das stimmt nicht, das ist eine Lüge. (Furchtbarer Lärm. Rufe: Da hört doch aber Alles auf!) Ahlwardt sagt weiter: Wenn der reiche Mann für 1 Mark ein Glas Wein trinkt, dann zahlt er nur 10 Pfg. Steuer. (Rufe: So ist es ja auch!) Im Weiteren hat Ahlwardt in einem Flugblatt geschrieben: Die Konservativen sind bemüht, alle Steuerlast auf die armen Leute abzuwälzen. (Rufe: Pfui! So ist es ja auch! Die konservative Partei ist ja auch eine Judenpartei! Lang andauernder Lärm.) Ich werde Ihnen den Beweis führen, daß die Behauptungen Ahlwardts unwahr sind. (Stürmische Unterbrechung. Rufe: Ahlwardt hat recht, Ahlwardt soll leben hoch!)

Die Antisemiten stiegen auf Tische und Stühle und bringen auf Ahlwardt ein Hoch aus.

Stöcker stellt eine Berechnung auf. Danach ruht auf dem Glas Schnaps eine Steuer von 1½ Pfg. (Rufe: Der zweite Miquel! Nächstens wird Stöcker Finanzminister.) Wie kann Herr Ahlwardt behaupten, die Konservativen seien bemüht, alle Steuerlast auf die armen Leute abzuwälzen. (Rufe: Das ist doch wahr! Lärm.) Wir Konservativen haben im preußischen Abgeordnetenhause jetzt Steuergesetze geschaffen, die gerade eine Belastung der Reichen und eine Entlastung der Armen bedeuten. (Heftiger Lärm. Rufe: Fauler Mumpitz!) Ich gebe zu, daß die Lebensmittelzölle die armen Leute bedrücken (Rufe: Aha!), aber man darf doch nicht vergessen, daß aus den indirekten Steuern ein großer Teil der Kosten der Unfall- und Invalidenversicherung bestritten wird. (Lärm.) Herr Ahlwardt ging aber noch weiter und sagte in einer im Neustettiner Wahlkreise stattgefundenen Versammlung: „Der ländliche Grundbesitz müßte unter die armen Leute verteilt werden. (Stürmische Unterbrechung.) Das ist doch ein demagogisches Treiben, wie es schlimmer nicht gedacht werden kann. (Stürmische, lang andauernde Pfuirufe. Rufe: Frechheit! Gemeinheit! Schluß! Schluß!) Das ist ein Kommunismus, wie er selbst von den Sozialdemokraten niemals verfochten worden ist. (Lärm.) Nachdem von antisemitischer Seite mit solch verwerflichen Mitteln gekämpft worden ist. (Furchtbarer lang andauernder Lärm, Pfeifen und Schreien.) Ich wiederhole, nachdem mit derartigen verwerflichen Mitteln gekämpft worden ist, hielt ich es für meine Pflicht, der ich der Vater des Antisemitismus genannt worden bin (Rufe: Aber jetzt nicht mehr.) einem solch demagogischen Treiben entgegenzutreten. (Heftiger Lärm.) Es ist eines Antisemiten unwürdig. (Stürmische Unterbrechung. Rufe: Sie sind ja kein Antisemit! Sie sind ja ein Juden-Patron geworden!) Es schädigt in höchstem Maße die antisemitische Bewegung, wenn in dieser Weise die Begehrlichkeit der Massen gereizt und die Besitzlosen gegen die Besitzenden aufgehetzt werden! (Furchtbarer Lärm. Rufe: Wer hat uns denn zu Antisemiten gemacht?) Einem solchen Unfug muß mit Macht gesteuert werden. (Lärm.)

Herr Böckel hat in Hessen ein Flugblatt verbreitet, in dem nicht ein Wort von den Juden enthalten ist. In diesem Flugblatt wirft er aber der Regierung vor, sie wolle durch Vorspiegelung falscher Thatsachen sich einen gefügigen Reichstag schaffen. (Lärm. Rufe: Da hat Böckel recht.) Herr Böckel hat schließlich die angebliche Vorspiegelung falscher Thatsachen gutgeheißen und für die Militärvorlage gestimmt. (Rufe: Deckungsfrage.) Die Deckungsfrage ist bis heute noch nicht erledigt. Wenn ein Mann, wie Böckel, der an der Spitze der antisemitischen Fraktion steht, mit derartigen Waffen in den Wahlkampf zieht, dann muß ich ihn doch als politischer Mann mit allen Mitteln bekämpfen. (Furchtbarer, lang andauernder Lärm.) Böckel hat Herrn Ahlwardt einen Fatzke genannt, wie konnte sich Ahlwardt mit solch' einem Mann wieder befreunden. (Rufe: Haben sich wieder vertragen!) Sie denken: Fatzke schlägt sich, Fatzke verträgt sich. (Stürmischer Beifall und furchtbarer lang andauernder Lärm; Rufe: Selber Fatzke!) Ich gönne sowohl Herrn Ahlwardt, als auch Herrn Förster den Sieg. (Ruf: Na! Na!) Ich beneide sie aber nicht, daß sie durch derartige Lügen und Manöver ihre Mandate errungen haben. (Stürmischer Beifall, Pfeifen und Schreien.)

Schriftsteller Willberg bemerkt, ebenfalls häufig durch Lärm unterbrochen, er bedaure, daß Hofprediger Stöcker, den er stets hoch geachtet habe, den Herren Ahlwardt und Böckel Lügen vorgeworfen habe. Er dürfte doch höchstens von Irrtum sprechen. Im Interesse des deutschen Volkes liege es, wenn die Streitaxt begraben werde.

Hofprediger Stöcker erwidert: Ehe der Inhalt der verlesenen Flugblätter usw. nicht widerrufen sei, könne die Streitaxt nicht begraben werden.

Unter furchtbarem Lärm betritt alsdann Restaurateur Bodeck die Tribüne. Dieser griff ganz besonders die Konservativen an, die durch ein lügenhaftes Flugblatt den Abg. Werner aus seinem Wahlkreise verdrängen wollten. Die Konservativen versichern schon seit vielen Jahren, daß sie für die Hebung der unteren Klassen und des Mittelstandes wirken wollen; bisher ist es aber immer nur beim Versprechen geblieben. (Beifall und Lärm.) Herr Dr. Förster schrieb mir: Die Agitation des Herrn Hofprediger a. D. im Neustettiner Kreise spottete jeder Beschreibung, ja sie war geradezu schmutzig. (Stürmischer Beifall und furchtbarer Lärm.) Der Herr Hofprediger a. D. sollte sich schämen .... Bei diesen Worten erhob sich ein wahrer Höllenlärm. Eine Anzahl Leute stürmte auf Bodeck zu und versuchte ihn gewaltsam von der Tribüne zu ziehen. Dieser sucht sich mit einem Bierseidel zu verteidigen. Auf der Tribüne entspinnt sich eine Hauerei. Alles drängt nach der Tribüne. Tische und Stühle krachen. In diesem Chaos schließt der Vorsitzende die Versammlung. In verschiedenen Gegenden des Saales kommt es zu heftigen Kemvveleien. Nur allmählich verlassen die Versammelten den Saal unter dem Gesange „Deutschland, Deutschland über Alles".

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 25. Juli.

(Preuß. Klassenlotterie.) Die Ziehung der zweiten Klasse der 189. Königlich preußischen Klassenlotterie beginnt am 7. August d. J. Die Erneuerung der Lose muß bis zum 3. August, Abends 6 Uhr bei Verlust des Anrechts bewirkt werden.

(Folgende unanbringliche Postsendungen), welche hier in Dortmund aufgegeben, die Absender aber nicht zu ermitteln waren, lagern bei der Oberpostdirektion in Arnsberg: 1 Einschreibebrief an A. Mons in Rom, 1 Brief mit 5 M. Inhalt an Frl. Maria Meier in Dortmund, 1 Einschreibebrief an Wilhelm Gehring in Bielefeld, 1 Einschreibebrief an Wirt Koch in Essen; ferner lagern noch folgende Gegenstände, die vermutlich aus Postsendungen herrühren: 1 Schachtel, enthaltend 1 goldenen Ring mit blauem Stein, 1 Schachteln mit Crayons Copal, 1 Packet bunte Reliefbilder, 2 Schraubenbolzen mit Muttern, 5 Bohrer, 1 Fläschchen Aleppo, 8 Eisenstäbe, 1 Pappkästchen mit 10 Stück Seife, 6 Glasaugen, 2 Päckchen Nadeln, 3 Packete Haarnadeln, 1 Vorhängeschloß, 1 Päckchen Holzschrauben, 6 Zwingen, 1 evang. Gesangbuch, 1 Regenschirm, 1 Scheere, 1 Blechbüchse mit Farbe, 1 Päckchen Schmirgel, 1 Bund Regenschirmstangen, 1 Päckchen Regenschirmstangen, 1 Päckchen Oesen, 1 Kleiderbürste, 1 Geldtasche, 1 Packet Absatzstifte, 1 Packet Sargbeschläge, 12 Rosenkränze, 12 Blechhülsen. Die unbekannten Absender bezw. Eigentümer können sich innerhalb 4 Wochen bei der Oberpostdirektion melden, andernfalls der Inhalt der Sendungen zum Besten der Postunterstützungskasse versteigert bezw. dieser Kasse überwiesen werden.

(Der Borussia-Verein) beschloß in seiner letzten Versammlung für die Folge auch den General-Anzeiger zu seinen Anzeigen zu benutzen. Am 6. August feiert der Wittener Beamtenverein sein 3. Stiftungsfest verbunden mit Fahnenweihe. Diejenigen Mitglieder, welche sich an dieser Feier beteiligen wollen, müssen sich bis zum 30. d. M., mittags, beim Vorstand des Borussiavereins melden.

(Konzert.) Ueber das am 1. und 2. August stattfindende Konzert der Konzerthaus-Kapelle Karl Meyder (früher Bilse) am Fredenbaum, schreibt die „Post" anläßlich eines Konzerts in Berlin: „Das Konzerthaus in der Leipziger Straße, welches in dem kommenden Winter zwei Feste, nämlich sein 25jähriges Jubiläum und außerdem die Feier seines 500sten Konzertes begehen wird, zu denen beiden der hochverehrte Altmeister Bilse sein Erscheinen zugesagt hat, ist gestern Abend neu eröffnet worden, indem Herr Karl Meyder dort mit seinem Orchester wieder eingekehrt ist. Freundlich von dem Publikum in dem mit frischem Grün geschmückten Saal empfangen, begann die Kapelle das Konzert mit der Ouverture zu Webers Oberon und ließ darauf noch den Einzug der Götter in Walhall aus Wagners Rheingold, einen Balletsatz aus Moszkowskis Boabdil und Liszt's „Festklänge" folgen, womit der erste Teil des Programms schloß. Ueberall empfand man an Einzelheiten, wie vortreffliche Künstler in dem Orchester thätig sind, so gelang z. B. gleich zu Anfang der Weberschen Ouverture das kleine Hornsolo mit der Fermate auf dem zart ausklingenden Fis ganz meisterlich, ebenso die Klarinette, welche im Allegro die süße Melodie in A-dur intonierte. Schöne Klangfülle strahlte das Orchester in dem Bruchstücke aus Wagners Rheingold aus wie auch in der Liszt'schen Musik, die einen bunten Farbenreichthum entwickelt, alles aufs beste klappte. Das Stückchen Ballettmusik aus Moszkowskis Boabdil machte auch im Konzertsaal, ohne das die dell Era dazu tanzte, durch die Feinheit der Instrumentierung einen vortrefflichen Eindruck. Das Programm, welches wir verhindert waren, ganz zu genießen, enthielt außer den genannten Stücken noch mehrere Nummern Mascagnischer Musik, Wagners Tannhäuserouverture, Schumanns Träumerei u. a.

(Neuer Ausflugsort.) Die Buschmühle an der Kronenstraße ist in der letzten Zeit ein angenehmer Aufenthaltsort für Spaziergänger geworden. Der Besitzer hat Teiche anlegen lassen, sodaß auch in ausziehigster Weise Rudersport getrieben werden kann. Während bisher nur Milch verabreicht wurde, ist jetzt dem Besitzer Landwirt Wortberg die Erlaubnis zum Betriebe einer Schenkwirtschaft erteilt, somit auch den Biertrinkern Rechnung getragen.

(Besitzwechsel) Die Besitzung Münsterstraße 213, bisher dem Maurer Th. Benning gehörend, ist von der Witwe Braumeister Wilhelm Stute hierselbst käuflich erworben worden.

(Auf der Bierreise.) Nicht wenig überrascht wurde gestern Morgen ein Fuhrunternehmer im nördlichen Stadtteil. Als derselbe nämlich seine fünf Knechte wecken wollte, fand er die Betten derselben unberührt, denn die Knechte waren von einer unternommenen Bierreise noch nicht zurückgekehrt, und da dieselben gestern Mittag den heimatlichen Herd noch nicht wiedergefunden hatten, so ist dem Fuhrwerksbesitzer ein nicht geringer Schaden erwachsen, weil er die kontraktlich übernommenen Fuhren nicht ausführen konnte.

(Unfall) An einem von dem Maurer Joh. Sommer auf der Viktoria-Brauerei gebauten Gerüst brach ein Querbalken, wodurch der Unglückliche aus beträchtlicher Höhe fiel und sich derart verletzte, daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

(Stubenbrand) In einem herrschaftlichen Hause in der Hohenzollernstraße entstand ein Stubenbrand, der jedoch bald gelöscht werden konnte.

(Ausgerückt.) Unter Zurücklassung einer erheblichen Kostschuld ist vergangenen Sonnabend der Arbeiter Herm. Gönsche, Westerbleichstraße 27 wohnhaft, ausgerückt. Vermutlich hat sich derselbe nach Holland begeben.

(Ein raffinierter Einbruchsdiebstahl) verübten Langfinger in der Nacht vom Freitag zum Samstag bei dem Händler Schl. am Hahnenmühlenwege. Die Spitzbuben haben einige Flaschen Wutki, sowie eine bedeutende Quantität Blockwurst erbeutet.

Aus Westfalen und Rheinland.

Lütgendortmund, 24. Juli. (Feuer) brach gestern Abend 10½ Uhr beim Wirt Bracke in Dellwig-Holte aus. Das Haus ist total niedergebrannt, die Ernte war erst vor einigen Tagen unter Dach und Fach gebracht, auch sie ist ein Raub der Flammen geworden, obwohl die Feuerwehr von Werne, Neu-Iserlohn und Lütgendortmund eifrigst arbeiteten, vermochten sie bei dem herrschenden Wassermangel dennoch nichts gegen das verheerende Element auszurichten. Man vermutet, daß der Brand von Frevelhänden angelegt ist.

Marten, 24. Juli. (Unglücksfall.) Gestern früh stürzte auf der Zeche „Borussia" der Bergmann Marx vom Förderkorb in den Schachtsumpf. — Auf derselben Zeche geriet der Bergmann Wellinghofen unter einen Förderwagen und erlitt dadurch schwere Verletzungen.

Hombruch, 24. Juli. (Stiftungsfest.) Unter großer Beteiligung der hiesigen Bürgerschaft fand gestern in den Räumen des Jägerhofes auf der Bahnhofstraße das Stiftungsfest des Krieger- und Landwehrvereins Hombruch statt. Eingeleitet wurde dasselbe durch Zapfenstreich und Böllerschießen am Samstagabend, sowie durch eine am Sonntag früh ausgeführte Reveille. Nachmittags gegen 3 Uhr fand der Umzug durch die reichbeflaggten Straßen nach der Kaisereiche vor der evangelischen Schule statt. Hier angekommen, nahm der Verein um die Eiche Aufstellung, leider blieb der Vorstand mit den geladenen Ehrengästen, von denen einer die Festrede übernommen, aus, sodaß der Verein nach halbstündigem Warten, während dessen eine große Zahl Mitglieder aus Langeweile davongelaufen waren, sich wieder formierte und nach dem Vereinslokal zurück marschierte. Nach kurzer Zeit erschien Herr Oberst von Auer aus Dortmund, welcher eine kernige Ansprache an die Krieger hielt und dann dieselben im Parademarsch an sich vorbei defilieren ließ. Konzert und zum Schluß Ball amüsierten die Mitglieder und deren Angehörigen bis zum frühen Morgen.

Kleinholthausen, 22. Juli. (Verletzt.) Eine schwere Verletzung durch Bruch der Wirbelsäule erlitt vorgestern der Handlanger Ludwig Döring aus Dortmund. Derselbe war damit beschäftigt, Steine auf dem Neubau des Landwirts Mellinghaus den Maurern zuzureichen, dabei rutschte er auf der Leiter aus, fiel herunter, wobei die hinter ihm herkommenden Steine ihm die Wirbelsäule durchschlugen. Schwer verletzt wurde derselbe sofort dem Louisenhospital in Dortmund zugeführt.

Schwerte, 24. Juli. (Der evangelische Arbeiter- und Bürger-Verein) hielt gestern Nachmittag im Vereinslokale „Gasthof Brenne" seine Monatsversammlung ab. Nach der Zahlung der Beiträge machte der Vorsitzende die erfreuliche Mitteilung, daß seit der letzten Versammlung 30 Mitglieder hinzu gekommen sind. Der Verein zählt also nach so kurzem Bestehen schon 400 Mitglieder. Die Feier des Sedantages will der Verein schon am 20. August durch einen Ausflug nach der Hohensyburg begehen. Es sollen sich hieran auch die Frauen beteiligen. Der Abmarsch wird um halb 2 Uhr nachmittags erfolgen. Zwei andere angeregte Punkte der Tagesordnung, betr. Bibliothek und Sterbekasse, werden in einer späteren Versammlung ihre Erledigung finden.

Unna, 23. Juli. (Konzert.) Den Musik- und Gesangliebhabern hiesiger Gegend steht ein hoher Genuß bevor; wie uns mitgeteilt wird, ist es der Badeverwaltung gelungen, den berühmten Tenoristen, Königl. preußischen Kammersänger Anton Schott und den Klaviervirtuosen Sally Liebling, Direktor des neuen Konservatoriums der Tonkunst in Berlin, zu einem Konzert in Bad Königsborn auf Donnerstag den 3. August zu engagieren.

Bochum, 22. Juli. (Gestorben.) Nach langem schmerzlichen Kranksein starb heute Abend Herr Propst Kösters hierselbst. Fast ein Jahrzehnt hat der Verstorbene hier gewirkt.

Essen, 23. Juli. (Der Verbandstag rheinisch-westfälischer Artillerie-Vereine) nahm heute Morgen mit Eröffnung der von der Firma Friedr. Krupp in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellten Artilleristischen Ausstellung ihren Anfang. Die Ausstellung wurde durch eine Ansprache des Vorsitzenden des hiesigen Artillerie-Vereins, Lieutenant a. D. Sluyterman van Langeweyde, übergeben. Oberbürgermeister Zweigert eröffnete die Ausstellung mit einer Rede. Die Ausstellung ist sehr interessant und zeigt hauptsächlich die Entwicklung der Feldgeschütze. An einer langen Reihe von Geschützrohren ist die Entwicklung der Hinterlader, Feld- und Schnellfeuergeschütze von 1864 ab bis in die neuere Zeit zu beobachten. Außerdem sind Gebirgsgeschütze, Strandkanonen, Buschkanonen, besonders für den Kolonialdienst, aufgestellt, ebenso Feldgeschütze mit Munitionswagen, ein Rohr eines Feldgeschützes, das auseinandergeschraubt werden kann, um es auf Lastitieren zu verpacken. Daran reiht sich die Ausstellung der verschiedenen Geschosse, Granaten, Shrapnels, Kartätschen, Granatzünder, Schlagringe, Dichtungsringe, Cartouchen usw., auch ein neuer 15cm-Belagerungsmörser ist ausgestellt. Besonders auch für den Laien sehr sehenswert ist eine vollständige Miniatur-Belagerungs-Batterie. Längs der ganzen Südseite des Ausstellungsraumes zieht sich genau in ein Zehntel der natürlichen Größe, von Artillerie-Hauptmann Kiehl hergestellt, das Modell einer modernen Festungsbelagerung. Auf drei Tafeln ist die Flugbahn neuerer Kruppscher Geschütze graphisch dargestellt. Wir sehen hier die Flugbahn des Geschosses eines 8,7cm-Mörser- und 7,5cm-Feldgeschütz. Eine zweite Zeichnung veranschaulicht die Geschoßbahn aus einer 15cm-Kanone. Das Geschoß schlägt hier auf eine Entfernung von 12 000 Meter ein und erreicht auf seiner Bahn eine Höhe von 2200 Meter. Kaum glaublich sind die Schießergebnisse einer 24cm-Kanone, die uns die dritte Tafel angiebt, und doch sind dieselben vollständig zuverlässig. Der Stahlblock zu diesem Geschütz wurde seinerzeit in Gegenwart des Kaisers auf dem Kruppschen Werke gegossen und das fertige Geschütz ebenfalls wieder in Gegenwart des Kaisers auf dem Schießplatze zu Meppen erprobt. Bei einer Ladung von 42 Kilogr. rauchlosen Pulvers wirft das Geschoß in einer Geschwindigkeit von 70,2 Sekunden ein 215 Kilogr. schweres Geschoß genau 20 000 Meter weit, und das Geschoß erreicht auf dieser Flugbahn einen höchsten Punkt von 6540 Meter, überfliegt also den 4810 Meter hohen Montblanc noch um 730 Meter. Am Nachmittag fand eine Vorstandssitzung des Verbandes und abends die Vertreter-Versammlung statt. Der Verband zählt jetzt 17 Vereine mit 1653 Mitgliedern. Abends bewegte sich ein Fackelzug zum Kruppschen Denkmal, wo eine Feier mit Ansprache und Gesang zum Gedächtnis des entschlafenen Altmeisters der Artillerie Alfred Krupp veranstaltet wurde.

Boppard, 22. Juli. (Welche Unmassen Kirschen) von hier aus versandt werden, ergiebt sich aus folgender der „Bopp. Ztg." entnommenen Zusammenstellung: Durch die Köln-Düsseldorfer Boote wurden verladen 5555 Körbe im Gesammtgewicht von 2778 Centner. Durch die Eisenbahn wurden verladen 3417 Körbe; die höchst erreichte Zahl an einem Tage betrug per Bahn 121 Körbe. Von dem Hauptversandorte Salzig aber wurden vielleicht ebenso viel Körbe wie von hier aus versandt.

Trier, 22. Juli. (Ausfall der Manöver.) Nach der Trier'schen Zeitung sollen die Brigade- und Divisionsmanöver des 8. Armee-Corps wegen Futtermangels ausfallen.

Handwerkerfest.

Aplerbeck, 23. Juli.

Sämtliche Handwerker des Amtes Aplerbeck hatten vor Kurzem sich vereinigt und beschlossen, auch einmal ein Fest ganz unter sich zu feiern, und dazu einen bisher hier noch nicht gesehenen Festzug, in welchem die Innungen in Thätigkeit treten und mit ihren Vereinsemblemen vertreten sein sollten, zu veranstalten. Der heutige Tag war dazu auserlesen. Ganz Aplerbeck schien in einen Blumengarten und in ein Schmuckkästchen verwandelt, eine Menge von Ehrenpforten sind errichtet und ohne Ausnahme ist jedes Haus beflaggt; ist es doch ein Fest, an dem die große Mehrzahl unserer Einwohner persönlich Anteil nimmt. Um 3 Uhr begann der Festzug, der nach der Aufstellung auf der Sölder Chaussee seinen Weg durch die Chausseestraße bis nach Schürufer und zurück durch das Westendorf, Kirchstraße, die Königsstraße nach dem Festlokal bei Herrn Möller nahm.

Der Festzug, der uns teilweise an die Festzüge des Malkastens in Düsseldorf, andererseits uns aber an die gute alte Zeit, wo der Innungszwang noch bestand und jeder Handwerker stolz auf seinen Stand war, erinnerte, dürfte in jeder Weise als gelungen zu bezeichnen sein, man hörte nur eine Stimme der Befriedigung. Im Zuge selbst waren alle Handwerker vertreten und recht geschmackvoll hatten besonders die Metzger und die Bäcker ihre Wagen herausgeputzt.

Den Zug eröffnete das Festkomitee, sodann folgte nach der Musikkapelle der Wagen der Schmiede, hinter diesem der der Schneider, beide zeigten ihre Werkstätten in voller Thätigkeit, letzterer Wagen trug eine Nähmaschine, auf welcher fleißig gearbeitet wurde. Nach diesen beiden folgten die Metzger mit mehreren Wagen, an welche sich die Anstreicher und an diese die Sattler anschlossen.

Sodann kam der Schornsteinfegermeister mit seinem Gesellen, beide zu Pferde in ihren Arbeitsanzügen und schwarz wie die Nacht. Hieran schlossen der Wagen der Schuhmacher und die Klempner zu Fuß, die Schuhmacher führten ein ganzes Lager von Stiefeln und Schuhen mit sich und schlugen tüchtig auf den Pimm.

Nun folgten die Barbiere und Friseure mit blank geputzten Becken, an diese reihten sich die Dachdecker und dann die Schmiede, welche den Hammer tüchtig schwangen, wäre jung Siegfried dabei gewesen, hätte der Wagen die Schläge wohl nicht ausgehalten.

Es folgten die Uhrmacher, welche eine mächtige Uhr mit sich führten und auf dieselbe die Devise „Handwerk hat einen goldenen Boden", welches Sprichwor thatsächlich auf dieses Geschäft am ersten Anwendung findet.

Den Schluß bildete der Bäckerwagen mit vollständigem Backofen, in welchem während des Zuges frische Brödchen gebacken und zum größten Gaudium der Jungen an dieselben verteilt wurden. Ihre Kunst hatten die Konditor an einer prächtigen Torte bewiesen. Nach Beendigung des Festzuges und Einmarsch ins Festlokal hielt der Obermeister der Innung, Herr Bäckermeister W. Beckmann die Festrede.

Sodann begann das Konzert, welches ein sehr reiches Programm aufwies. Nach Beendigung dessen nahm der Ball seinen Anfang, wobei ein Bohnenkuchen zur Verteilung kam, der die Damen dadurch überraschte, daß an die Glücklichen, welche die Bohnen erhielten, hübsche Geschenke überreicht wurden. Sehr schade war es, daß der Zutritt zum Feste andern Sterblichen als den Mitgliedern des Vereins und den geladenen Spitzen der Behörde versagt war.

Vermischtes.

Kassel, 21. Juli. Ein umfangreicher Strafprozeß spielte sich heute vor der hiesigen Strafkammer ab. Der Bürgermeister Albrecht von Karlshafen, jetzt Vize-Bürgermeister in Anklam, früher Marineoffizier, war wegen fahrlässiger Körperverletzung angeklagt, weil er am 6. Januar nachmittags bei Schneefall auf einer Treibjagd im Reinhardswalde den Treiber Volles mit seinen zwei Hunden für eine Bache mit zwei Frischlingen ansah und durch zwei Kugelschüsse schwer verletzte. Albrecht giebt an, er habe geglaubt, das Treiben sei längst vorüber, als er in der Fichtendickung eine lebende Kreatur bemerkte; er habe nicht genau sehen können wegen der Bäume, indessen angenommen, es sei eine Wildsau. Den Aufschrei nach dem ersten Schusse habe er für das „Klagen" des Wildes gehalten und deshalb nochmals rasch geschossen. Der un

glückliche Vorfall habe ihn tief niedergedrückt. Der Treiber Volles, der einzige Sohn eines Bauern, der zum Vergnügen als Treiber mitging, ist zum Krüppel geschossen, er geht an zwei Krücken, kann sich kaum helfen ist dauernd erwerbsunfähig. Er war auf 20 Schritt an Albrecht herangekommen und konnte denselben stehen sehen. Die erste Kugel durchbohrte den rechten Daumen und schlug gegen das rechte Bein, prallte aber an einem in der Tasche befindlichen Taschenmesser ab. Die zweite Kugel drang in die linke Hüfte ein und sitzt jetzt noch im Beine. Volles fiel zu Boden und brach bei dem Falle noch das rechte Bein. Er hat 19 Wochen krank gelegen. Der Staatsanwalt beantragte nur 100 Mark Strafe. Der Verletzte beantragte keine Buße, da er auf dem Civilprozeßwege eine Entschädigung von 15000 Mark geltend machen will. Das Gericht nahm eine sehr grobe Fahrlässigkeit für erwiesen an und erkannte auf eine Geldbuße von 500 Mark und Tragung sämtlicher Kosten.

— (Ein eifriger Astronom.) Frau: „Aber, Gustav, Du kommst ja schon wieder erst um 1 Uhr nach Hause!" — Mann: „Allerdings, liebe Frau, aber Du weißt ja, daß wir heute Sitzung im astronomischen Verein hatten, und da wollten wir einen Stern beobachten, der erst so spät sichtbar wird!" — Frau: „Mir scheint, daß Du dabei etwas zu tief ins Glas geguckt hast!"

— (Fachgemäß.) Gatte: „Komm mal, Rosa, im Salon ist ein Herr, der um eine unserer Töchter anhält . . . ein Weinhändler!" — Gattin: „Ein Weinhändler — Gott sei Dank! Da wird er wohl einen älteren Jahrgang wählen!"

Ueber eine Benzinexplosion in Berlin

berichtet der „Berl. Lokal-Anzeiger":

Auf dem mit zahlreichen Fabrikbetrieben besetzten Grundstück Wassergasse 21 befindet sich auch eine Färberei von Counde, welche für ihre Benzinwäscherei einen besonderen, dreistöckigen Anbau hart an der vorüberfließenden Spree errichtet hat; der Anbau ist in der Höhe der 3. Etage durch eine niedrige, langgestreckte Holzgallerie mit dem fünfstöckigen Hauptgebäude der Fabrik verbunden. Sonnabend Morgen 7¾ Uhr nun, als vier Mädchen und zwei männliche Arbeiter in der Trockenkammer der zweiten Etage des Anbaues anwesend waren, erfolgte durch die Entwickelung von Benzindämpfen plötzlich eine Explosion. Es ist bekannt, mit welcher furchtbaren Schnelligkeit sich die durch Benzin hervorgerufenen Brände, wahre Lauffeuer, zu entwickeln pflegen. So geschah es auch heute. Wiederum erwiesen sich die durch das Gebäude gezogenen Transmissionen als die besten Fortpflanzer des Elements; durch die Verbindungsschachte kletterte die Flamme nach den obersten Etagen empor, und bald war das Gebäude bis zum Dachfirst von dem Brande ergriffen.

Otto Preyer, der bei Ausbruch des Feuers im zweiten Stockwerk beschäftigt war, versuchte dasselbe zu erstürmen. Er wurde jedoch von den Stichflammen so übel zugerichtet, daß er sehr schwere Brandwunden im Gesicht, an beiden Armen und dem rechten Unterschenkel erlitt. Nachdem ihm die Samariter der Feuerwehr die erste Hilfe geleistet hatten, wurde er mittels Droschke nach dem städtischen Krankenhause am Friedrichshain übergeführt. Den übrigen Arbeitern war es gelungen, sich mit knapper Not ins Freie zu retten.

Die Feuerwehr sah bei ihrem Eintreffen sich einem so vorgeschrittenem Brande gegenüber, daß sofort ein Dampfspritzenzug nachgeholt wurde. Drei Rohre von Handdruckspritzen und ein Dampfspritzenrohr nahmen alsbald den Angriff auf. Ein besonderer Wert mußte darauf gelegt werden, das Feuer von dem Hauptgebäude fernzuhalten; demnach wurde die oben erwähnte hölzerne Verbindungsgallerie zwischen Hauptgebäude und Anbau anhaltend von zwei Rohren bestrichen, welche das Feuer erfolgreich zurückdrängten.

Im Anbau freilich gab es nichts mehr zu retten. Derselbe ist total ausgebrannt, nachdem noch alle erdenkliche Mühe darauf verwandt worden war, drei daselbst befindliche Reservoirs, die mit Benzin gefüllt waren, zu isolieren, sodaß sie von der Flamme nicht erreicht wurden.

Letzte Nachrichten und neueste Depeschen.

Berlin, 24. Juli. Der „Reichsanzeiger" schreibt, daß außer auf den preußischen und oldenburgischen Staatseisenbahnen, wie auf den Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen von der preußischen Staatsbahn-Verwaltung in Anregung gebracht worden war, einen Ausnahmetarif für Futter-Streumittel auf alle direkten Verkehre in Deutschland auszudehnen. Das Reichseisenbahnamt habe diese Bestrebungen unterstützt und bei sämtlichen deutschen Staatsbahn-Verwaltungen mit verschwindenden Ausnahmen bei einigen Privateisenbahnen habe er Annahme gefunden, sodaß sich die Ausnahme-Tarife über das ganze deutsche Reich erstrecken.

Berlin, 24. Juli. Es steht fest, daß Rußland einen Maximaltarif gegen Deutschland am 1. August einführt. Die Möglichkeit eines Zollkrieges ist also nahegerückt; doch ist hier über Revressalien noch nichts beschlossen. Man hält sogar den Fortgang der Verhandlungen für möglich.

Berlin, 24. Juli. Die Entscheidung über das Abschiedsgesuch des Frhr. v. Maltzahn ist ausgesetzt worden. Er wird, wie schon gemeldet, die Geschäfte bis nach der Konferenz in Frankfurt weiter führen.

Berlin, 24. Juli. Die Neuwahl zum Reichstag in Hamburg an Stelle Bebels hat der Senat auf Donnerstag, den 17. August anberaumt. Kandidaten sind seitens der bürgerlichen Parteien der Rheder Laeiz, seitens der Antisemiten Porzellanmaler Knab und seitens der Sozialdemokraten Molkenbuhr.

Essen, 24. Juli. Nach einer Meldung der „Rhein.-Westf. Ztg." ladet der Vorstand des Kohlensyndikates die Zechenbesitzer zu einer Versammlung am 28. Juli ein. Auf der Tagesordnung steht die Aufhebung der Uebergangsbestimmungen, Einschränkung der Förderung, Feststellung der Abgabe, Entschädigung für mehr Minderabsatz.

Paris, 24. Juli. Die ganze Presse weist darauf hin, fest zu bleiben. Der Wortlaut der siamesischen Antwort erweckt in Paris die Ueberzeugung, daß sie unter dem Einfluß englischer Ratschläge festgestellt wurde. Die Lage gilt für überaus ernst. Die Presse rät, auch einem Zusammenstoß mit England nicht auszuweichen, falls die englische Regierung sich in Angelegenheiten Siams einmischen wollte.

Paris, 24. Juli. Nach einer Meldung des „Temps" aus Saigon hat der Kommandant der französischen Streitkräfte auf der Insel Khone am Mittwoch das Feuer gegen die Siamesen eröffnet und denselben in dreitägigen Kämpfen vier Forts entrissen. Die Verluste der Siamesen werden auf 300 Tote und 200 Verwundete geschätzt.

London, 24. Juli. Gegen die angedrohte Blokade von Bangkok protestiert die „Times" und schreibt, von Lord Rosebery dürfe erwartet werden, daß er gehörige Vorsichtsmaßregeln ergreife gegen eine Gefahr, die nicht länger fern bleibt. Siam sei willig Frankreich volle Genugthuung zu geben innerhalb der Grenzen von dem, was thunlich und vernünftig sei. Seine Weigerung, über solche Grenzen hinauszugehen und Frankreich Gebietsrechte abzutreten, auf welche die französische Regierung niemals vorher wirksamen Anspruch erhoben, könne keinen Vorwand für eine feindselige Maßregel geben, die, obwohl scheinbar gegen Siam gerichtet, in Wirklichkeit den Handel Englands und anderer Länder, die Handelsbeziehungen mit England haben, einen Schlag versetzen solle.

London, 24. Juli. Die täglich fortgesetzten Verhandlungen des Kriegsgerichts über den Untergang der „Viktoria" ergeben wenig, daß nicht schon aus den offiziellen und privaten Berichten über die Ursache des Zusammenstoßes bekannt war. Erwähnenswert ist nur, daß auch die Kapitäne anderer Schiffe bei ihrer Vernehmung aussagten, sie wären bei Empfang des Befehls des Admirals Tryon zu derselben Anschauung gekommen, wie der Kontre-Admiral Markham auf dem „Camperdown", daß die Ausführung des Manövers von Seiten der beiden Geschwader-Divisionen notwendigerweise zu Zusammenstößen führen mußte.

Schluß der lokalen und provinziellen Nachrichten.

Dortmund, 25. Juli.

(Pauluskirche.) Am Mittwoch Nachmittag soll das Kreuz auf die Turmspitze gebracht werden. Nach alter Sitte wird vorher und zwar um halb 3 Uhr am Fuße des Turmes eine kurze Feier und Verlesung der Urkunde für den Turmknauf stattfinden. — An die Versammlung der Mitglieder der Frauen-Vereine an der Hohertsburg am Mittwoch Nachmittag wird wiederholt erinnert. Versammlung halb 3 Uhr auf dem Paulinskirchplatz.

(Ernennung.) Herr Graf v. Looz, früher Amtmann in Lünen ist definitiv zum Amtmann des Amtes Bochum II. Süd) ernannt worden.

Brackel, 24. Juli. (Versammlung.) In einer gestern Nachmittag bei dem Wirt Meierling hier abgehaltenen sozialdemokratischen Versammlung wurde als Delegierter für den Parteitag in Hagen der Maurer Bücker von hier gewählt.

Aplerbeck, 25. Juli. (Turnerisches.) Vom hiesigen Turnverein „Eintracht" errang der Turner Hehmann in Wambel gestern den 1. Preis am Reck und Barren und der Turner Panitz den 3. Preis im Springen; in Berghofen errang von demselben Verein der Turner Donnecker den 1. Preis im Springen. Nächsten Sonntag feiert obiger Turn-Verein bei Wirt Möller sein Stiftungsfest.

Lünen, 24. Juli. (Verschiedenes.) Schon wieder ist zu berichten, daß die Schlachthausverwaltung zu Dortmund einem hiesigen Metzger T. am Samstag Morgen zwei halbe Schweine wegen Minderwerts zurückgewiesen hat. — Am Samstag und Sonntag trafen hier mehrere Wagen mit Zigeunern ein. Das Volk fing gleich an zu betteln, wurde aber sofort von hier durch die Polizei über die Grenze geschafft. — Der hiesige Turnverein „Eintracht" feierte gestern sein 33. Stiftungsfest in seinem Vereinslokale bei Mellmann unter sehr großer Beteiligung seitens des Publikums. Der Schriftführer des Vereins, Herr Sparkassen-Kontroleur Riedel, brachte einen schwungvollen Toast auf den Kaiser aus. Es erhielten Preise am Reck: Sauer den 1., Borghoff den 2. und Hartmann den 3. Preis; am Barren: Schultz II. den 1., Dienand den 2. und Bönisch den 3. Preis; im Springen: Franke den 1., Bosshammer den 2. und Middendorf den 3. Preis; im Ringen: Grünewald den 1., Schulz I den 2. und Kirchbröcher den 3. Preis; außerdem erhielt den Ehrenpreis im Wettlaufen Schulz II.

Wetter, 24. Juli. (Herbstkirmes.) Sicherem Vernehmen nach hat der Herr Minister für Handel und Gewerbe das Gesuch der hiesigen Gemeindevertretung um Verlegung der Herbstkirmes auf den ersten Sonnabend und Sonntag im August abschlägig beschieden. Die Kirmes findet daher in diesem Jahre bestimmungsgemäß nur am Freitag den 4. und Samstag den 5. August cr. statt.

Rauxel, 24. Juli. (Brand.) Gestern Nachmittag brannte das Geschäft des Oekonomen Limmann gen. Brunsiefmann vollständig ab, ein großer Teil der Getreidevorräte sowie das Mobiliar wurde vernichtet. Die schnell herbeigeeilte Castroper freiw. Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die unmittelbar angrenzenden Nachbargebäude kalt zu halten.

Castrop, 24. Juli. (Brand.) Gestern Abend war in einer Vorratskammer des Gerichtstaxators Schiffer Feuer ausgebrochen, welches glücklicherweise schnell ohne großen Schaden angerichtet zu haben, gelöscht werden konnte.

Stadtverordneten-Versammlung.

Dortmund, 24. Juli.

Die gestrige Sitzung war nur schlecht besucht. Vom Magistrat waren anwesend Oberbürgermeister Schmieding, Bürgermeister Arnecke, Stadtbaurat Marx und Stadtrat Meininghaus und 29 Stadtverordnete. Vor Eintritt in die Tagesordnung gelangte ein Schreiben der Witwe Schuster zur Verlesung. In rührenden Worten schildert die Frau ihre hartbedrängte Lage und bittet flehentlich um Rückgabe der von ihrem verstorbenen Manne hinterlegten Kaution in Höhe von 6000 Mark. Ihr Mann sei jahrelang hirnleidend gewesen, auch könne sie nicht annehmen, daß derselbe auch nur einen Pfg. unterschlagen habe. Es sei doch unrecht, daß sie fortgesetzt in dieser Weise büßen solle. Der Magistrat habe ihr Gesuch abgelehnt und deshalb wende sie sich an die Stadtverordnetenversammlung.

Oberbürgermeister Schmieding bemerkt zu dem Antrage, die Kaution sei für etwaige Defekte gestellt, die Abwicklung den ganzen Rechnung sei aber noch nicht beendet weil die Revision auf 10 Jahre zurückgreife. So lange die Revision nicht erledigt, könne von Rückgabe der Kaution keine Rede sein.

Habich will daß der Frau Schuster die Kaution zurückgegeben werde. In erster Linie trage der Wasserwerksdirektor Schuld, jeder Kaufmann prüfe seine Bücher und das thue er auch. Man solle deshalb den Direktor für die auf dem Wasserwerk vorgekommenen Unregelmäßigkeiten in erster Linie verantwortlich machen.

Oberbürgermeister Schmieding erwidert, wenn Mißtrauen herrsche, möge man eine Kommission wählen, welche die Angelegenheit prüfe.

Lenning: Der Magistrat möge dem Gesuch der Frau Schuster die möglichste Berücksichtigung angedeihen lassen.

Oberbürgermeister Schmieding hält ein derartiges Vorgehen für ungerechtfertigt. Ueber den Gang der Untersuchung könne er natürlich nichts mitteilen.

Schließlich wird die Bittschrift dem Magistrat zur Prüfung überwiesen.

Nunmehr wird in die Tagesordnung eingetreten.

Für das Schiedsgericht der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft, Sektion Dortmund, aus dem Stande der Arbeitnehmer wurden dem Vorschlage des Magistrats entsprechend gewählt: Gärtnergehilfe Karl Berendes, Gärtnergehilfe Paul Rentzel, Obergärtner Franz Gräber, Gärtner-Gehilfe Bierwald und Gärtner-Gehilfe Eduard Baumgarten.

Punkt 2 der Tagesordnung betraf die Wahl von sechs Mitgliedern der Stadtverordnetenversammlung zur Bildung einer Kommission für die Rieselfelder-Anlage.

Lensing macht den Vorschlag, 7 Mitglieder, und zwar: Tilmann, Heitmann, Janssen, Stade, Bormann, Dr. Blankenstein, Dr. Overbeck zu wählen.

Kollegium stimmt dem Vorschlage zu.

Ueber den dritten Punkt der Tagesordnung: Genehmigung des vorliegenden Bebauungsplanes über die Kreuzstraße und das Straßenprojekt nach Barop entspann sich eine lebhafte Debatte.

Ruhfus stellt den Antrag, die Beschlußfassung über diesen Punkt zu vertagen und die Vorlage einer nochmaligen Prüfung zu unterwerfen.

Dieser Antrag wurde abgelehnt, dagegen die Magistratsvorlage angenommen.

Der folgende Punkt betraf Ablehnung von Protesten, welche gegen die Festsetzung des Bebauungsplanes für die Gegend zwischen der Köln-Mindener Eisenbahn und der Wambelerstraße, der Oesterholzstraße und dem Spinnfelde eingegangen sind. Auch dieser Punkt fand die Billigung des Kollegiums.

Punkt 5 lautete: Magistratsvorlage auf Genehmigung von 17 vorliegenden Angeboten auf Grunderwerb für die Rieselanlage, sowie auf Ermächtigung des Magistrats, weitere Grundstücksankäufe, selbstredend im Rahmen der laut Stadtverordneten-Beschluß vom 1. Mai d. J. bereits genehmigten Vorlage aus Februar 1893, nach den Vorschlägen der für die Rieselfelder gewählten Kommission.

Der Antrag wurde angenommen.

Punkt 6 handelt von der Bewilligung der Kosten für die 350jährige Jubelfeier des hiesigen Gymnasiums.

Versammlung bewilligt dem Magistratsantrage gemäß zu dem Zweck 1500 Mk.

Punkt 7 mußte wegen Erkrankung des Referenten ausfallen.

Punkt 8, Genehmigung zur Verlängerung der Wasserleitung auf dem Hofe der Realschule und Bewilligung der Kosten von 304 M., wird genehmigt.

Punkt 9, Verpachtung von Grundstücken wurde debattelos angenommen.

Punkt 10 wurde dem Antrage des Referenten entsprechend an den Magistrat zurückgewiesen, weil erst kurz vor Beginn der Sitzung ein Protest gegen die Vorlage eingelaufen war.

Eine längere Debatte rief Punkt 11 der Tagesordnung Vorlage des Magistrats über die Kanalisation der Körnebachstraße und Bewilligung der Kosten dazu zum Betrage von 4650 M. unter der Bedingung, daß die Firma Schüchtermann und Kremer diese Kosten mit 2325 Mark zu der Anlage beiträgt, hervor.

Habich hält die Sache für verfrüht. Dadurch, daß noch mehr Abwässer in den Körnebach geleitet werde, würde das Wasser nicht besser.

Ruhfus bringt seine wiederholte Klage vor, daß bei dieser wie auch bei anderen Vorlagen kein Plan vorliege, aus dem man sich informieren könne. Man tappe im Dunkeln und könne sich kein Bild von der Sache machen. Die Stadtverordneten seien doch nicht nur dazu da, ja oder nein zu sagen. Man müsse doch die Sache evtl. an Ort und Stelle prüfen können. Wenn seinen Ersuche nicht entsprochen werde, dann bitte er, in das Protokoll aufzunehmen, daß aus diesem Grunde er sich der Abstimmung enthalte.

Baurat Marx entgegnet, es sei nicht möglich über alle Sachen Pläne drucken zu lassen, das sei ein bischen zuviel. Nachdem noch einige Herren für oder gegen die Vorlage gesprochen, wurde dieselbe mit knapper Majorität angenommen.

Punkt 12 betr. Eingemeindung einiger Wegestrecken zwischen Dortmund und Hörde wurde ebenfalls angenommen.

Gegen Punkt 13, handelnd von der Annahme, der von der Königl. Kanalverwaltung für die Führung eines Schmutzwasserkanals durch staatlichen Grundbesitz in dem vorliegenden Anerkennungsscheine gestellten Bedingungen mit der Maßgabe, daß statt einer zwölfwöchentlichen eine einjährige Frist erbeten werden soll, fand sich nichts zu erinnern.

Briefkasten der Redaktion.

W. B. Oellwig. Das Magdeburgische Infanterie-Regiment No. 67 garnisonirt seit 1887 in Metz.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Rheinisch-westfälischer Eisen- und Kohlenmarkt. Wenn auch vereinzelt seitens der Käufer etwas mehr Energie auf dem Eisenmarkte in letzter Woche zu Tage trat, so läßt sich daraus doch noch lange nicht auf beginnende Besserung schließen. Dieselbe müßte sich allerdings allmählich anbahnen, allein die Anfänge hierzu müßten mehr allgemeiner hervortreten, wenn sie berechtigter Beachtung begegnen sollen. Erze liegen noch immer still; der Absatz geht gegenwärtig knapp von statten und die Preise bewahren nur wenig Festigkeit. Das Roheisengeschäft weist im ganzen wenig Verkehr auf. Bemerkenswerte Abschlüsse kamen in letzter Woche nicht zu Stande, vielmehr scheint Abwarten überall als Parole zu gelten. Was die Preise angeht, so lassen dieselben schwankende Haltung erkennen. In Walzeisen war auch in letzter Woche wenig geschäftlicher Erfolg zu verzeichnen. Stabeisen ist schwach gefragt und es werden in dieser Sorte nur die nötigsten Anschaffungen gemacht. Träger sind noch immer gut gefragt. Bandeisen liegt still. Im Blechgeschäfte sind wesentliche Aenderungen nicht vorgekommen. Maschinenfabriken, Eisengießereien und Bahnwagenanstalten haben keine ausreichende Beschäftigung aufzuweisen.

Auf dem Kohlenmarkte sind Aenderungen von Belang nicht vorgekommen. Infolge des besseren Wasserstandes hat sich der Schiffahrtsverkehr um Vieles günstiger gestaltet, sodaß zu hoffen steht, demnächst wieder geregelteren Zuständen begegnen zu können.

Wetterbericht.

Vom 26. Juli.

Etwas kühler, wechselnd bewölkt mit etwas Regen.

Eingesandt.

Hamm, 24. Juli. Mit Freuden haben wir die Verfügung des Unterrichtsministers im „General-Anzeiger" begrüßt, wonach den Lehrerwitwenkassen der Verkauf von Schulbüchern insoweit untersagt wird, daß sie Vorteil daraus ziehen. Wie mögen sich nun, fragen wir, die Lehrerwitwenkassen demgegenüber verhalten, stellen sie den Verkauf nun zeitweilig ein, oder verlangt man zunächst noch, daß sich die Eltern der Kinder mit Petitionen an die Königl. Regierung dieserhalb wenden? In einer Besprechung von Papier- und Schreibmaterialienhändlern, welche vor Kurzem in Hörde stattfand, wurde eine Kommission ernannt, die eine derartige Petition ausarbeiten soll. Wenn wir uns nun mal den Kreis Hamm ansehen, was da nicht für Wandel in den Schulbüchern geschafft ist, seitdem die obengenannte Kasse ins Leben getreten, und was für einen gewaltigen Ueberschuß die Kasse aus dem Verkauf der Schulbücher erzielt, da meinen wir, wird es bald Zeit, daß hier Abhilfe geschaffen wird. Durch die Kasse werden nicht allein die Händler geschädigt, sondern in erster Linie die Eltern der Kinder, die die Bücher zu kaufen haben. Sind denn die Bücher dadurch, daß die Lehrerwitwenkasse den Verkauf in der Hand hat, besser geworden, und welchen Vorteil haben die Eltern dadurch erzielt? Um den Beweis der Wahrheit anzutreten, schlagen wir vor, daß die Bücher, die in den früheren Jahren gebraucht wurden, mit denen, die jetzt zur Ausgabe gelangen, verglichen werden, man wird sich dann wundern; nehme man z. B. die frühere Fix Fibel und die heutige zur Hand, die früheren Rechenbücher und die jetzigen, man wird dann den Unterschied leicht herausfinden. Die Eltern der Kinder sind oft erbost, wenn es heißt, wieder ein neues Buch anschaffen, dagegen die Lehrerwitwenkasse gerne eine neue, wie es heißt, verbesserte Auflage erscheinen läßt, damit dann wieder etwas dabei abfällt, da in der neuen Auflage dann die Bücher wieder etwas dünner für denselben Betrag erscheinen. Den Ueberschuß, den die Lehrerwitwenkasse seit Jahren erzielt hat, ist ein ganz enormer. Es wäre nun zu wünschen, daß der Ueberschuß, von dem Tage der Verfügung des Herrn Ministers angerechnet, den einzelnen Schulkassen überwiesen würde, um damit die Auslagen für Anschaffung von Büchern für arme Kinder zu decken, solange, bis die Auflagen, die bereits erschienen, vergriffen sind, und dann freie Konkurrenz eintreten läßt. Auch würden es die Eltern mit Freuden begrüßen, wenn von den Behörden, Schulvorständen an jedem Platze die Bücher und Hefte bestimmt würden, die geführt werden sollten, und falls noch ein neues Buch oder Heft neu eingeführt werden sollte, zunächst die Genehmigung nachgesucht werden müßte. K. L.

Standesamt Dortmund.

Vom 22. Juli.

Geboren: 1 Sohn, Schneider Joh. Hagemann, Südwall 4. Bergm. Franz Knust, Marschallstr. 1. Handlanger Friedr. Schwarze, Schützenstr. 30. Stellmacher Otto Funke, Rosstr. 41. — 1 Tochter: Fabrikarb. Joh. Lisse, Oestermärschstr. 5. Fabrikarb. Heinr. Sasse, Sunderweg 115. Wirt Franz Stephan, Steinstr. 25.

Verehelicht: Postassist. Heinr. Köllmann zu Iserlohn mit Lydia Barner, Schwanenstraße 63. Verwaltungs-Sekretär Emil Altenhoff mit Hulda Altenhöner, Heil.-Weg 27. Böttcher Wilh. Bolte mit Sophie Wellhöfer, Hoherwall 63.

Aufgebote. Bergm. Heinr. Heinemeyer und Christina Oberembt zu Lütgendortmund. Postassist. Friedr. Schmidt und Adele Klinker zu Witten. Lehrer Clemens Broer und Johanna Koch zu Holzwickede. Pfannenarb. Franz Kramme und Elisabeth Fleige zu Hörde. Hohofenarb. Karl Brüggemann und Klara Wiedemeyer zu Hörde. Arb. Wilh. Jndenbirken und Bernardine Reinecke zu Osnabrück.

Gestorben: Klara Berkenbusch, Hermannstr. 2, 4 Mon. Anna Leser, Treibstr. 3, 5 J. Karl Schäfer, Berg 11, 14 Tg. Ww. Sofie Sehr geb. Schwippert, Baumstr. 1, 72 J. Karl Benner, Märkischestr. 145, 1 Mt. Schlosser Theodor Hohn, Leopoldstr. 36 47 J. Ww. Luise Dreier geb. Hagemann, Adlerstr. 44, 64 J.

Standesamt Herne.

Vom 9. bis incl. 15. Juli.

Geburten: 1 Sohn: Bergmann Johann Machensky, Herne. Bergmann Lorenz Schotte, Herne. Beremann Wilhelm Ollas, Herne. Bergmann Heinrich Eikermann, Herne. Bergmann Friedrich Vollmann, Herne. Anstreichermeister Franz Schulte, Herne. Bergmann Heinrich Reydt, Herne. Bäcker Wilhelm Nagel, Herne. Bergmann Gottlieb Wippermann, Horsthausen. Maurer Carl Böttcher, Baukau. Bergmann Heinrich Rensmann, Herne.

1 Tochter: Bergmann Wilhelm Altenhöner, Herne. Bergmann Heinr. Diercks Horsthausen. Wirt August Voß, Baukau. Bergmann August Walter, Baukau. Bergmann Felix Stängel, Horsthausen. Bergmann Carl Scholz, Herne. Bergmann Wilhelm Bagedes, Herne. Metzger Heinrich Schöler, Herne. Bergmann Heinrich Bergmann, Horsthausen. Bergmann Heinrich Trome, Herne. Friseur Gustav Kipper, Herne. Bergmann Friedrich Franckmann, Baukau. Bergmann Heinrich Kremer, Herne. Ehefrau Bergmann Friedrich Kremer, Herne. Bergmannsinvalide Gerhard Rogmann, Horsthausen. Bergmann Michael Walter, Herne. Bergmann Johann Junker, Herne.

Aufgebote: Bergmann Wilhelm Stilkenbäumer und Wilhelmine Hessel, Herne. Bahnmeister Friedrich Wilhelm Ernst Oberste Berghaus, Manzel, und Hedwig Schröder, Herne. Drechsler Otto Bamm, Herne, und Elisabeth Ulrig, Essen. Maschinist Joseph Broemer und Elise Becker, Herne. Bergarbeiter Daniel Lache und Clara Elisabeth Gehne geb. Schumann, Herne. Bergmann Konrad Jsliane und Emilie Stenzel, Herne. Bergmann Joseph Marcinkowski und Friederike Wilisch, Baukau. Bergmann Jakob Knothe und Katharina Hasenpfling, Baukau. Bergmann Johann Jandzi und Elisabeth Kicka, Herne. Bergmann Peter Christian Schneider, Baukau, und Julchen Lütgendorf, Hochlarmark. Kanzlei-beamter Karl Heinrich Wilhelm Große, Herne, und Henriette Wilhelmine Sauer, Bleicherode. Bergmann Andreas Kolaszkowski und Martha Krayl, Horsthausen.

Eheschließungen: Bergmann Johann Dobrzynski, Grumme, und Wilhelmine Krolzig, Baukau.

Sterbefälle: Heinrich Saalkamp, Baukau, 9 Mon. Heinrich Brummel, Herne, 4 Mon. Louise Caroline Landwehr, Herne, 2 Mon. Wilhelmine Sophie Thoelen, Horsthausen, 5 Mon. Bruno Thomann, Herne, 11 Mon. Johanna Caroline Anna Walter, Herne, 1 Mon. Emma Katharina Wincke, Herne, 3 Mon. Theresia Thurmenet, Baukau, 10 Mon. Anna Elisabeth Schrage, geb. Jakob, Witwe, Herne, 86 J. Georg Wilhelm Spieckermann, Leibzüchter, Baukau, 77 J. Maria Ida Finke, Hiltrop, 6 Mon. Franz Langemeier, Bergmann, Herne, 50 J. Ewald Wilhelm Grisshöwer genannt Hegemann, Herne, 2 Mon. Friedrich Wilhelm Blobaum, Herne, 3 J. Marianne Klupresse, Horsthausen, 5 J. Friedrich Poppner, Horsthausen, 7 Mon. Marie Katharine Braun, Herne, 4 Mon. Louise Frackmann, Baukau, ¼ Std. Anna Helene Schacke, Hiltrop, 1 J. Hedwig Wolfermann, Herne, 3 Mon. Josepha Abendroth, Herne, 3 Tage.

Standesamt Annen.

Vom 1. bis 15. Juli.

Geburten. 1 Sohn: Fabrikarbeiter Andr. Luka, Herdeckerstr. 33. Schlosser Karl Hellrich, Bismarckstr. 50. Bergm. Heinrich Kloti, Herdeckerstr. 17. Bergmann Gustav Burscheidt, Steinbach 1. Bergmann Wilhelm Korn, Große Vorbach 22.

1 Tochter: Maurer Leonh. Schöppner, Wullenerstr. 17. Bergmann Friedr. Steinkühler, Salingerstr. 52. Bergm. Johann Louis Richard Franke, Kleine Vorbach 5. Sattlermeister Christian Gottschalk, Wittenerstr. 25. Bergmann Friedrich van Dicken, Provinzialstr. 1. Fabrikarbeiter Andreas Peters, Roonstraße 15. Bergmann Anton Dobiat, Bahnhofstr. 44. Bergarbeiter Heinrich Bauer, Große Vorbach 5.

Eheschließungen. Bergmann Heinrich Goldberg und Witwe Maria Louise Gronenberg geb. Glöser, beide wohnhaft zu Annen.

Sterbefälle. Emil Huhn, Egge 126. 44 T. Klara Kehl, Steinstraße 3, 7 J. Maria Balzer, Roonstr. 24, 6 J. Gustav August Jacob, Moltkestraße 2, 2 J. Barbier und Heilgehilfe August Hoper, Wilhelmstr. 1, 49 J. Heinrich Barnard, Große Vorbach 5, 96 Tage. Bergmannsinvalide Franz Heinrich Schäffer, Hüllberg 2, 62 Jahre. Gustav August Gunkler, Große Vorbach, 10 Monat. Bergmann Karl Schulte, Provinzialstraße 31, 48 J.

Ich wohne jetzt: Duisburg, Ecke der Mercator- und Königstraße.

Dr. med. Burkart.

Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- und Blasenleiden.

Detmold.

Preußischer Hof,

Hotel und Restauration.

Den geehrten Dortmundern und Auswärtigen, speziell meinen Freunden und Bekannten empfehle ich beim Besuch des Hermann-Denkmals mein käuflich erworbenes 5270

Hotel und Restaurant Preußischer Hof.

Logis mit gern. Frühstück 2.25 Mark, bei ganzer Pension entsprechend billigere Preise. Auf Massenquartiere stets eingerichtet, doch bitte um vorherige Anmeldung. Außer einem großen Saal 3 kleinere Säle, einschließlich Billardsaal.

Prima Dortmunder Löwenbier.

Hochachtungsvoll!

Wilh. Schmidle,

früher Dortmund.

Echt

Duryeas' Maizena

der National Starch Manufacturing Co., vormals Glen Cove Manufacturing Co., New-York, empfiehlt 4417

in Original-Kisten von 40 und 20 Pak. à 1 Pfd. am. . . . . 80 . 40 . à ½ . .

die

Engros-Niederlage P. A. Stenger jun., Köln.

Gut Heil!

Der

Turn-Verein Germania, Kaiserau

feiert sein diesjähriges

Stiftungsfest

am Sonntag den 30. Juli d. J. im Saale des Herrn Vereinswirts Th. Lange nach folgendem

Programm:

Sonnabend den 29. Juli, abends 6 Uhr:

Antreten der Turner zum Bierkommers.

Sonntag den 30. Juli, morgens 5 Uhr:

Weckruf an die Turner.

Mittags von 1—2 Uhr:

Empfang der auswärtigen Vereine.

3 Uhr:

Antreten der Turner zum Festzug.

Nachdem:

Beginn des Preis- u. Ehrenpreisturnens

Während desselben: **Konzert.**

Abends 8 Uhr:

Preisverteilung an die Sieger, dann Beginn des Festballes.

Zu diesem Feste ladet freundlichst ein 6234

Der Vorstand.

amilien-Nachrichten.

Geboren: Herrn Heinrich Posthofen in Köln-Deutz ein Sohn. Herrn Karl Wilhelm Simons in Düsseldorf eine Tochter.

Verlobt: Frl. Helene Hirschland in Essen mit Herrn Emil Weinberg in Löningen.

Gestorben: Frau Witwe Arnold Hueck in Düsseldorf, 70 J. Herr Gust. Neumeister in Gnesen, 45 J. Herr Rentner Karl Koch auf Burg Schwadorf, 82 J.

Standesamt Wellinghofen.

Vom 1. bis 20. Juli.

Geburten. 1 Sohn: Bergmann Friedrich Julius Witte, Wellinghoferheide. Bergmann Wilhelm Heinrich Potthoff, Benninghofen. Bergmann August Ufer, Höchsten. Bergm. Heinr. Wilhelm Wagener, Brünninghausen. Lehrer Heinrich Wilh. Bock, Wellinghoferheide. Bergmann Gustav Heitze, Bittermark. Bergmann Heinrich Ernst Fiedler, Renninghausen. Fabrikarbeiter Heinrich Diedrich Schlehenkamp, Benninghofen. Bergm. Franz Wilhelm Zier, Loh.

1 Tochter: Bergm. Friedrich Meyer, Wellinghofen. Bergm. Heinrich Wilh. Stüwe, Lücklemberg. Bergmann Aug. Gustav Schoeb, Stuchtey. Bergmann Wilhelm Georg Coers, Loh. Zechenfuhrmann Franz August Füchtemann, Wellinghofen.

Eheschließungen. Fabrikarbeiter Friedrich Diedrich Blum und Ida Wilhelmine Klostermann, Loh und Hörde.

Sterbefälle. Schuhmacher Karl Ludwig Kley, Höchsten, 23 J. Hedwig Schlechter, Brünninghausen, 23 Tage. August Flasche, Brünninghausen, 1 J. Heinrich Laßbeck, Brücherhof, 8 Mon. Ehefrau Besper Auguste geb. Biller, Renninghausen, 34 J. Alwine Emma Kraut, Renninghausen, 3 M. Bergm. Hermann Heinrich Strothmann, Menglinghausen, 26 J. Eine weibliche Todgeburt. Maria Julie Geilhorn, Brünninghausen, 1 J. Maria Sophia Dehler, Benninghausen, 1 Jahr. Schuhmacher Heinrich Eckardt, Lücklemberg, 48 J. Anna Lazar, Benninghausen, 1 J.

Freiwillige

Versteigerung.

Am Mittwoch, den 26. Juli,

vormittags 9 Uhr,

werde ich Wißstraße 7½ die zum Geschäfte des Herrn Karl Olyschläger gehörigen Waaren-Vorräte als:

Hüte aller Art, Filze, 1 Nähmaschine, Laden- Reale und Theken, ferner verschiedene Mobilien, als: Betten, Tisch, Stühle, Oefen, Schränke 2c. verziehungsh. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. 6220

Dortmund, den 24. Juli 1893.

Schlüter, Gerichts-Vollzieher.

Lager in:

Illuminations-Laternen, Laternenlichte, Wachsfackeln, Colophonfackeln, Magnesiumfackeln, Luftballons, Fahnen, Transparentbilder

für Krieger-, Schützen-, Turner-, Sänger-, Knappen-Feste 2c. 2c.

Nicht vorrätige Artikel werden in kürzester Frist geliefert. 3665

Preislisten gerne zu Diensten

R. Timmermann, Unna

SANITAS

Toilette-Fett-Seife

übertrifft Döring's Seife bei billigerem Preis von nur 25 Pfg. das Stück!

Beste Seife für Hautpflege laut amtlichem Gutachten!

C. Naumann,

Offenbach a. M.,

Seifen- und Parfumerie-Fabrik.

Zu haben in allen Parfumerien & Droguerien.

Butter 10 Pfd. Kolli postfrei Nachn. **Honig**

ff. Kuhmilchb. M. 6,90. ff. Bienenschleuderhonig M 4,80. Frau **Wallach, Tlust** (Galizien). 3572

Ein gutes

Tafelklavier

steht wegzugshalber billig zu verkaufen bei

H. Lemmes,

6192 **Sölde**, Schwerterstr. 63.

Eine gebr. **Hobelbank** billig zu verkaufen. Düppelstraße 58. 1129

Wiege billig zu verk. Beddepoth 3.

Ein großer, kräftiger **Ziehhund** nebst **Wagen** billig zu verkaufen.

6225 Leopoldstraße 73.

Da sich meine Frau von mir entfernt hat, warne ich Jeden, derselben etwas auf meinen Namen zu borgen, da ich für nichts aufkomme. 8039

Franz Dolle, Dachdeckermeister, Bodelschwingh.

Am Freitag vom Steinplatz bis zur Kampstr. ein **Bund kleiner Schlüssel verloren.** Abz. 1. Kampstr. 72. 8739

Damen

finden **liebevolle Aufnahme.** 5930

Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Rein homöopathische

Behandlung jegl. körperlicher Leiden. Sprechstunden: Dortmund, Gasthof **Brinkmann**, Brückstraße 72, jeden Donnerstag von 9—6 Uhr. Auswärtige brieflich. Unbemittelte gratis. Wenn möglich das Wasser mitbringen.

P. T. Küpper.

Heute Nacht 2 Uhr starb in Folge einer Lungenlähmung mein lieber Mann, unser guter Vater, Grossvater, Schwager, Bruder und Onkel, der

Küfermeister

Wilhelm Brünninghaus,

im Alter von 63 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten. 6223

Dortmund, den 24. Juli 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 27. Juli, morgens 9 Uhr, vom Sterbehause, Königshof 5, aus statt.

Bekanntmachung.

Der Bedarf an westfälischen Gaskohlen für die hiesige Gasanstalt auf das Betriebsjahr 1893|94 (etwa 70—80 Doppel-Waggons) soll öffentlich mindestfordernd ausverdungen werden. Angebote hierauf sind bis zum

5. August d. Js.

bei uns einzureichen.

Die Bedingungen können während der Dienststunden in unserem Bureau eingesehen werden, auch kann Abschrift derselben gegen Zahlung von 50 Pfg. von uns bezogen werden.

Lehe, den 21. Juli 1893. 6235

Der Magistrat: Angspurg.

W. Spennemann, Dortmund,

Westenhellweg 85

Möbel-, Polster- und Bettwaaren,

unterhält permanentes Lager, als: 3129

Tische, Stühle, Bettstellen und Matratzen, Bücherschränke, Verticow, Causeusen, Sofas, Kleiderschränke, Küchenschränke, Nähtische, Waschtoiletten, Kinderstühle und -Wagen, Betten, Bettfedern, Bezüge, Barcheud, Drell, Steppdecken, Rouleaux

2c. und empfiehlt sich einem geehrten Publikum bestens.

Keine teure Spritze mehr!



Scherffelin

mit selbstthätigem Spritzbeutel übertrifft jedes andere Insektenpulver!

Preis nur 25 Pfg.!

Alleinvertrieb: 9512

Th. Laymann,

vorm. Carl Oberstadt, Dortmund, Markt 11.

Nur allein in allen besseren Kolonialwaaren-Geschäften.

ist das beste Insectenpulver der Welt.

Für Brauereien.

Wegen Sterbefalles habe ich ein zu **Hagen i. W.** belegenes

Haus inkl. Wirtschafts-Inventar,

mit dem besten Restaurationsbetriebe und voller Konzession, zu verkaufen. Die Lage ist die denkbar günstigste. Jährlicher Bierumsatz ca. 800 Hektoliter. Reflektanten wird weitere Auskunft gern erteilt durch 6175

D. Kohlhage, Immobilien-Geschäft,

Hagen i. W.

Die Besitzung

Ostenhellweg Nr. 3

zu **Dortmund** (Restauration „Zur Glocke") nebst Hintergebäude mit einer Front von ca. 12½ Meter am Ostenhellweg und einer solchen von 26 Meter der Marienkirche gegenüber ist durch mich **zu kaufen.** 6156

D. Kohlhage, Immobiliengeschäft,

Hagen i. W.

Dortmund, den 24. Juli 1893.

Auf meinen Artikel im „General-Anzeiger" sagt Herr Block nach einer phrasenhaften Einleitung meine Behauptungen seien wissentliche Lügen. Daß Herr Block die Beschwerdeschrift übernommen, ist mit von mehreren Herren vom Wahlkomitee bestimmt gesagt worden. Die Namen kann ich öffentlich nicht nennen, da ich sonst befürchten muß, die Leute außer Arbeit zu bringen, können aber privatim von mir genannt werden. 6197

Zweitens nennt es „Hänschen" eine infame Lüge, daß er in einer Interessentenversammlung, nachdem die Bücher nicht stimmten, ohne Auskunft zu erteilen, den Saal verließ. Darüber benenne ich seinen Freund Lehmann, Nordhaus, Köhler, Lührs als Zeugen. Als seine besten Freunde damals erstaunt hierüber wurden, wählte man an seiner Stelle einen anderen. Die hiesigen Genossen haben Block nur als Verlegenheits-Redakteur gebilligt. Wenn nicht von anderer Stelle das Gehalt der Redaktion bezahlt würde, würde anders verfahren, jetzt sind es finanzielle Geschäftsrücksichten. Herr Vogt sagt in seiner Einleitung, daß er auf Anschuldigungen des Näheren nicht eingehen wolle. Das hält er getreu Wort. Er spricht über alles andere, nur nicht über das, was ihm zum Vorwurf gemacht wrd. Wenn er bestr itet, seine übernommene Arbeit nicht ausgeführt zu haben, so benenne ich darüber seinen Freund Fickermann. Die Aeußerung, die dem Parteivorstand unterschoben wird, ist gegen mir, Trempa und gegen Ludwig Schröder in noch stärkeren und deutlicheren Ausdrücken als ich angeführt, gefallen; der Betreffende hat es ja bereits in einer Versammlung zugegeben. Der Parteivorstand hat inzwischen schon geschrieben, daß er niemals solche Aeußerungen gethan habe. Wenn mir ferner die Politischgrünen vorwerfen, ich hätte mich nicht an der Agitation beteiligt, so verweise ich sie auf die Versammlungsberichte, die sie selbst verantwortlich zeichnen, wo sie ersehen können, wo ich Versammlungen abgehalten. So oft ich verlangt worden bin, war ich da. Im übrigen habe ich schon mehr für die Partei helfen schaffen, was von Dauer ist, ohne dafür bezahlt zu werden, was diese „Jüngelchen" in ihren ganzen Leben nicht fertig bringen. An den Krippen dieser Einrichtungen ist schon leider mancher Faulenzer angebunden worden. Mit meiner Behauptung, an ein Schiedsgericht zu gehen, hatte ich nicht nötig; vor dem Schiedsgericht gehören Beleidigungen. Im übrigen verspreche ich mir auch davon nichts. Als Dr. Dietrich mir im vorigen Jahre Schriftstücke unterschlug, wurde auch ein Schiedsgericht gebildet, habe aber bis heute meine Sachen noch nicht wieder im Besitz. Herr Dietrich pfiff einfach auf die Beschlüsse. Eine Partei-Versammlung war zu diesem Zweck von Ludwig Schröder einberufen, die Annonce aber in der „Rh.-Westf. Arbeiterztg." nicht aufgenommen. — Dies für heute, nächstens mehr!

W. Siebel.

Holländische Kaffee-Rösterei

Heinr. Herm. Becker,

Dortmund, Westenhellweg Nr. 8.

Neu eröffnete Filiale:

Brückstrasse Nr. 50.

Special Geschäft für Kaffee's.

Roh-Kaffees

Java, Ceylon, Central-Amerikanische und Brasil-Kaffees in allen Preislagen, in geringen, mittleren, besseren und den feinsten und seltensten Qualitäten. 6123

Geröstete Kaffees

in eigener Rösterei — Maschinenbetrieb — täglich frisch bereitet.

Hochfeine Mischungen,

in welchen nach den Erfahrungen einer langjährigen Praxis eine Zusammenstellung ergänzender Eigenschaften aus kräftigen, würzigen und aromatischen Kaffees bewirkt ist, unter Gewährleistung vollständigster Reinheit und steter Gleichmäßigkeit der Sorten.

Bruch-Kaffees, durch Seewasser minderwerthig gewordene sogenannte Triage-Kaffees, sowie gefärbte Kaffees führe ich grundsätzlich nicht.

Tüchtige

Kesselschmiede,

welche mit Blecharbeiten durchaus vertraut sein müssen, werden bei dauernd. Beschäftigung und gutem Lohn gesucht. 6183

Anerbietungen unter J. 730 an Friedrich Crüwell, Dortmund.

Ein junger 6212

Schlosser

mit guten Zeugnissen sucht Stelle. Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein erfahrener

Bäckergeselle,

der eine Bäckerei selbständig leiten kann, gegen hohen Lohn gesucht. Nur solche mit prima Zeugnissen und Referenzen wollen sich melden. Stellung dauernd und lohnend. Schriftl. Ang. u. **D. B. 326** an die Geschäftsst. d. Ztg. 6203

Bauzeichner

gesucht. **Karl Keim**, Architekt, 6219 Westwall 4.

Knabe ordentl. Eltern. der Lust hat, die Rind- u. Schweinemetzgerei zu erlernen, baldigst gesucht. Off. u. **1** an **C. Reinhold, Witten.** 6227

Küchen-, Zweit- und Kindermädchen, Mädchen, die melken können, Fuhr- u. Ackerknechte und Tagelöhner erhalten Stellen. **Breitegasse 1.** 6234

---

1 Dienstmädchen

sofort oder 1. August gesucht. 6155

Frau G. Schulte,

Bahnhof Rauxel.

Dienstmädchen sofort oder zum 1. Aug. gesucht. Bornstraße 40. 6201

Ein tüchtiges

Dienstmädchen

(evang.) auf 1. September gesucht.

Otto Kaufmann,

6214 **Croue bei Witten.**

Ein Küchenmädchen

und ein tüchtiges

Zweitmädchen

von auswärts gesucht. 6229

Frau Haarhof, Hörde.

Köchin, pers. Zweitmädch., Mädch., w. melk. k. u. e. Junge v. 15—16 J. f. St. ers. Frau Sievers, Weberstr. 18.

Evangel. Zweitmädchen, welches gut bügeln und putzen kann, mit guten Zeugnissen per 1. November oder früher gesucht von 6218

F. Raeder, Elberfeld, Wallstraße 1.

Ein **Mädchen** von 14—15 Jahren gesucht. Burgwall 14. 6231

Eine ruhige, kleine Familie (3 Personen) sucht per 1. od. 15. August eine

freundliche Wohnung

von 4 Zimmern nebst Küche, möglichst 1. Etage. Preis 400—450 Mark.

Offerten unter **325** an die Geschäftsstelle d. Ztg. 6210

Wohnung v. 2 Zimm. z. 1. August zu vermieten. Zimmerstr. 19. 6199

In Hombruch ist per November eine **Wohnung** mit Stallung, Garten und Wiese nebst 1—2 Morgen Land dabei zu vermieten. Angebote u. Nr. **327** besorgt die Geschäftsst. d. Ztg. 6204

---

2 Zimmer u. 1 Bodenzimmer pr. 1. Aug. zu verm. Münsterstraße 158.

Zwei frdl. **Zimmer** verziehungsh. zu vermieten. Düppelstraße 3. 6216

Wohnung zu vermieten. 6039 Blücherstraße 40.

Eine **Wohnung** von 4 Zimmern u. **Keller** per August zu vermieten.

Steiger **H. Hochbein,**

6233 **Kirchhörde.**

Junger Mann sucht zum 1. August geräumiges möbliertes **Zimmer** mit oder ohne **Pension** in der Nähe des Westwalls. 6148

Nur **Offerten mit Preisangabe unter H. B. 321** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Zum 1. **August** ein freundl. möbl. **Zimmer zu vermieten.**

6230 Burgwall 14.

Ein **fein möbl. Zimmer** sofort oder am 1. **August zu vermieten.**

6226 Reinoldistraße 3.

Nur noch kurze Zeit in Dortmund!

Cirkus Ed. Wulff

in Dortmund auf dem Viehmarkt.

Heute, Dienstag, den 25. Juli, abends 8 Uhr:

Grosse Vorstellung.

Zu derselben u. a.: **Großes Hurdle-Rennen,** ausgeführt von sämtlichen Damen und Herren der Gesellschaft. — An diesem Rennen können sich geehrte Damen und Herren mit eigenen Pferden beteiligen. — Ferner: **Vorführung der 50 Hengste.**

Preise der Plätze wie gewöhnlich!

Billetvorverkauf von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends bei **Ed. Meude Nachf.** (H. Gutbier), Brückstr. 34; an Sonntagen nur bis 2 Uhr nachmittags.

Morgen, Mittwoch, den 25. Juli, nachmittags 4 Uhr:

Dritte große Kinder- und Schüler-Vorstellung

bei bedeutend ermäßigten Preisen

6213 Hochachtungsvollst! **Ed. Wulff**, Direktor.

Kölnischer Hof.

Dienstag den 25. Juli 1893:

Großes Konzert

vom Trompetercorps der Zieten-Husaren

Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pfennig. 6182



Fredenbaum.

Sonntag, 30. Juli 1893:

Große

Ballonfahrt mit Absturz

des Aeronauten **Herm. Lattemann** mit seinem mit heißer Luft gefüllten **Riesenfallschirmballon Helios.** Auffahrt 7 Uhr.

Von 3 Uhr an: 6221

Grosses Konzert

der Merkertschen Kapelle.

Eintrittsgeld 50 Pfg.

Karten Fredenbaum gültig.

Fredenbaum.

6223

Dienstag, 1., und Mittwoch, 2. August 1893:

Große Konzerte

der Berliner Konzerthauskapelle

70 Musiker) unter Leitung des Herrn Karl Meyder

(früher Bilse).

Anfang Dienstag 4 Uhr, Mittwoch 5 Uhr. Eintrittsgeld 1 M.

Der

Krieger- u. Landwehrverein

Brechten

feiert am **30. Juli cr.** sein diesjähriges

Stiftungsfest

nach folgendem Programm:

Sonntag, 30. Juli, Morgens 5 Uhr:

Ankündigung des Festes durch Böllerschüsse.

Nachmittags 3 Uhr: 6059

Antreten der Mitglieder am Kriegerdenkmal. Zug durch die Gemeinde

zum Festlokal, dem Saale des Wirts Overmann. Daselbst

Parade; nachher: **Concert.**

Abends 6 Uhr:

Beginn des Festballes.

9 Uhr Zapfenstreich und brillantes Feuerwerk.

Entree: Für Herren 1 M.; für Damen 0,50 M.

Es ladet ergebenst ein **Das Festcomitee.**

Fredenbaum.

Mittwoch den 26. Juli:

Merkert-Konzert.

Anfang 3½ Uhr.

Eintritt 30 Pfennig.

Karten „Fredenbaum" giltig.

Kronenburg.

Mittwoch, den 26. Juli:

Hüttner-Konzert.

Anfang 8 Uhr.

Entree 30 Pfennig.

Abonnementskarten haben Gültigkeit. 5667

Reichshallen.

Westenhellweg 123.

Täglich:

Großes Doppel-Konzert

der berühmten Tyroler-Gesellschaft aus Innsbruck (7 Damen und 2 Herren), sowie der Wiener Damenkapelle **Reinelt.**

Sonntags von 12 Uhr ab:

Matinée.

Nachmittags 4 Uhr:

Anfang des Doppelkonzerts

Entree 10 Pfg.

Gewerbe-Verein

Mittwoch, 26. Juli, abends 8 Uhr,

Konzert und Tanz.

Nur Mitglieder und deren Angehörige haben Zutritt. 6206

Die Vergnügungskommission.

Borussia-Verein.

Zu dem am Sonntag, 6. August stattfindenden 3. Stiftungsfeste, verbunden mit Fahnenweihe des Wittener Beamtenvereins B. M. sind die Mitglieder nebst Angehörigen des Borussiavereins zu dieser Festfeier eingeladen worden.

Diejenigen Vereinsmitglieder, welche sich an dieser Festfeier betheiligen wollen, werden gebeten, sich bis **Sonntag, den 30. Juli cr., Mittags 12 Uhr,** bei den Vorstandsmitgliedern anzumelden. 6202

Preisermäßigungen p. Bahn finden statt.

Abfahrtszeit wird bekannt gemacht.

Um zahlreiche Betheiligung wird gebeten.

Der Vorstand.

Hotel Billstein,

Köln, Frd. Wilhelm-str., u. d. Schiffbr. **Köln und Deutzer Bahnhof.**

Wein- u. Bier-Restaurant. Gut u. billig. — Bes. **H. Gassen.** 8298

Familien-Drucksachen,

wie Verlobungs-, Vermählungs-, Geburts-, Todes-Anzeigen, Einladungen aller Art, in Buchdruck und Lithographie, Visit- u. Adreßkarten.

Geschäfts-Drucksachen.

Rechnungs- und Wechsel-Formulare, Quittungen, Cirkulare, Preislisten, Statuten, Eintrittskarten aller Art, sowie sämtliche Formulare für Behörden 2c. liefert in geschmackvoller Ausführung zu den billigsten Preisen

R. Timmermann, Unna.

(Telephon-Anschluß 285).

Eilige Sachen werden auf Verlangen in einigen Stunden geliefert.

Musterbücher stets zu Diensten.

Friedr. Moritz,

Dortmund,

Buch- u. Kunstdruckerei Gerberstr. 8 Bissenkamp 15 (a. d. Brückstr.) (Ecke Gerberstr. 8)

Fernsprech-Nr. 433.

Lieferung v. kaufm., behördl. u. privaten Druckarbeiten in der saubersten Ausführung billigst.

Spec.: Anfertigung von ff. Verlobungs- u. Hochzeitskarten, Visites, Trauerbriefen etc.



---

50 Mark Belohnung.

sichere ich Demjenigen zu, der mir den Thäter, der aus meinem Garten meine Bohnenfrucht aufgezogen hat, so angiebt, daß ich ihn gerichtlich belangen kann. 6198

Wambel. **W. Heumann.**

Homöopath. Krankenbehandlung

(Schoning)

Dortmund, Thomasstraße 23

(in der früheren Wohnung des Dr. Eiker)

Sprechst. 9—12, 3—6. Sonnt. nur vorm.

Spezialbehandlung für alle veralteten Brust- u. Magenleiden, Flechten, Drüsen, skrophulöse Augen- und Ohrenleiden, alle Beingeschwüre, Bleichsucht, Rheumatismus, Kinderkrankheiten, wie Stickhusten, engl. Krankheit 2c. 2c. 4529